

m. No 2 Q. N. 258, 134

Z c
5575

Schmerzlicher CreutzKriß vnd doppelter
HertzenSchnitt/

Des WolEhrrwürdigen/Grosachtbarn vnd Hochgelarten Herrn

JACOBI MAR-

TINI, der H. Schrifft Vornehmen
Doctoris, vnd zu Witteberg Professoris Prima-

rij, auch selbiger Academi Senioris, Probsten der Schloß-
Kirchen/ des Geistlichen Consistorij Assessoris,

welchen er empfinden müssen/durch tödlichen Abgang
Zwener seiner wohlerzogenen Söhne/ Als:

Des Ehrnvesten/Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn
ANDREÆ MARTINI,

der Medicin Doctorandi, vnd Vornehmen Pra-
ctici, welcher im Jahr Christi 1636. im Monat Octobr. zu
Paris in Franckreich seines Lebenslauff Selig beschlossen / vnd
mit grossen Verlangen vnd Condolentz, vieler Deudschen vnd
Frankösischen Gelärten/ doselbst zierlich ist begraben worden:

Wie auch des Erbarn vnd Wolgelarten
BALTHASARI JOHANNIS MARTINI,

der guten Künsten / Sprachen vnd Philosophiæ Studiosi, wel-
cher im Jahr 1637. den 12. Septemb. zu Witteberg einen
Seligem Abtritt auß dieser Welt genommen:

Mit Balsam Göttliches Worts gelindert / vnd bey
des Jüngern Sohnes BALTHASARIS JOHANNIS,
Volkreicher Leichbestattung fürgetragen / Durch

PAULUM Köbern / D. Profels, Past. vnd
Superintendent. doselbst.

Wittenbergk / Gedruckt bey Johann Haken / 1639

BIBLIOTHECA
POMUCKAVIANA

UNIVERSITÄT
BIBLIOTHEK

K. 258. G

4, 120





✠ (†) ✠



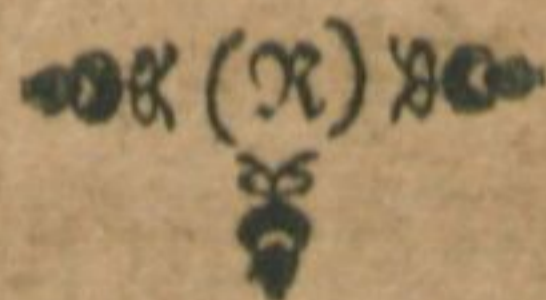
Admod. Revend. Clariss. & Excellentissimo VIRO

DN. JACOBO MARTINI,
SS. Theol. D. & Professori ad Albim primario, Aca-
demix totius Seniori, Templi ad arcem Præposito, Consistorij Ele-
ctoralis Ecclesiastici Adessori spectatissimo,

Domino Collegæ & Compatri suo perquam colendo:

GALLIA quem rapuit tibi, quem GERMANIA
(natum,
Hos, Collega, vetat Pagina nostra mori.
Immò immortales Dux vitæ præstitit illos,
Astra tenent animas, ossa reponet humus.
Quàm sumus acturi pulcros de morte triumphos
Mors ubi falx? ubi trux, Orce, catasta tua est?
Vince FIDE sensum, SPE certâ vince dolorem,
Vivit, qui vivos, quos tegit urna, dabit.
Sit Poëan CHRISTO, qui spicula fregit Averni,
Qui coelum retulit, sit mihi CHRISTUS hymen.

PAULUS RÖBERUS D.



A ij

Die



Σω Θεω.

Die Gnade des Fürsten
des Lebens Christi Jesu / die Liebe
des Vaters im Himmel / die Gemeinschaft
vnd Salbung des H. Geistes / sey mit vns vnd
allen betrübten Herken / Amen.



Eliebte vnd außergeuohlt in
Christo vnserm Immanuel / Was
Gott der H E X X in seinem heili-
gen Volck angeordnet / daß sie
sich nicht solten kahl scherren über
den Augen / oder Mahl stechen
über einen Todten / im 3. vnd 5.
Buch Mose: Solches hat er auch
insonderheit den Priestern anbefohlen / wenn ihnen jemand
verstürbe / solten sie sich nicht vngeberdig stellen / Platten
machen auff dem Haupt / oder den Bart abscheren / viel-
weniger an ihrem Leibe ein Mahl pfehen / denn sie weren
ihrem Gott Heilig / Sie Opfferten des H E X X X Opf-
fer / das Brod ihres Gottes / wie im 3. Buch Mose / im
21. zu lesen ist. Gab hiermit den Israeliten zuverstehen /
daß sie ein Heiliges / ein sonderliches / ein Trostseliges
Volck weren / vnd Hoffnung des ewigen Lebens hetten /

3. Mos. 19
28.5. Mos. 14
1. 2.3. Mos. 2.
5. 6.

daß

Leich Predigt.

daß ihre Todten nicht verlohren / sondern vor angeschickt
weren / vnd am Jüngsten Tage wieder lebendig herfür
gehen würden / drumb Sie sich nicht so vngeberdig über
ihnen stellen solten.

Dieses erinnern wir vns bey gegenwertigen trawri-
gen Leichbegängniß / do wir in sein Ruhbettlein einse-
cken wollen den Erbaren vnd Wohlgelahrten
Ern Balthasar Johann Martini, des Wohl-
Ehrwürdigen / GroßAchtbaren vnd Hochge-
lahrten / Herrn Jacobi Martini, der heiligen
Schrift Vornehmen Doctoris vnd Professo-
ris Publici, der Theologischen Facultet / wie
auch der ganzen Academi Senioris, der
SchloßKirchen wohlverdienten Præpositi,
vnd des Geistlichen Consistorij allhier Asses-
soris, Herzlieben Sohn / welcher Herz Senior,
wie mit seiner Lehre / also nun auch mit seinem Exem-
pel / andern billich vorgehet / vnd über jetzigen geschwin-
den Todesfall seines lieben Sohnes / sich nicht allzusehr
betrüben wird.

Damit Er nun / sampt seiner lieben HausEhren / vnd
vns allen / solcher Christlichen Frewdigkeit vnd Trostes er-
innert werde / Wollen wir die Begräbniß Ordnung
Gottes auffschlagen / vnd den Punct / wie sich die Prie-
ster bezeigen solten / kürzlich erklären: Zuvor aber Gott
vmb Hülff anruffen / durch ein Andächtiges

Vater Unser / ꝛ.

A iij

TEX

TEXTUS.

v. 1. 2. 3. 4.
5. 6. 7.

Auß dem 3. Buch Mose / Capit. 21.

Sod der H & R sprach zu
Mose / Sage den Priestern
Aarons Söhnen / vnd sprich zu ih-
nen. Ein Priester sol sich an keinem
Todten seines Volcks verunreini-
gen / Ohne an seinem Blutsfreunde /
der ihn am nehesten angehöret / Als
an seiner Mutter / an seinem Vater /
an seinem Sohne / an seiner Toch-
ter / an seinem Bruder / vnd an sei-
ner Schwester / die noch eine Jung-
fraw / vnd noch bey ihm ist / vnd kei-
nes Mannes Weib gewesen ist / an
der mag er sich verunreinigē. Sonst
soll er sich nicht verunreinigen an ir-
gend einem / der ihm zugehöret vn-
ter

Leich Predigt.

ter seinem Volck / daß er sich enthei-
lige. Er soll auch keine Platten ma-
chen auff seinem Haupt / noch seinen
Bart abscheren / vnd an ihrem Leibe
kein Mahl pfezen. Sie sollen ihrem
Gott Heilig sein / vnd nicht enthei-
ligen den Nahmen ihres Gottes /
denn sie Opffern des H E R R N
Opffer / das Brod ihres GOTTES /
darumb sollen sie Heilig seyn.

S Eliebte vnd Außgewählte
in Christo Jesu / Gleich wie der Pa-
triarch Jacob sehr bewegliche Wort füh-
rete / da er nicht wuste / wie es mit seinen
zweyen Söhnen / Joseph vnd Simeon /
beschaffen: Ihr veraubet mich meiner Kinder /
Joseph ist nicht mehr fürhanden / Simeon ist
nicht mehr fürhanden / Benjamin wolt ihr hin-
nehmen. Es gehet alles über mich: Eben solche
Herzenswort / kan auch vnser Hochgeehrter Herz Senior
gebrauchen sintemahl er nicht allein vorm Jahre seinen
Hochgelehrten Sohn / Herren ANDREAM, welchen

1. Mos. 42
36.

man

Chriſtliche

man zu einem Proffore Medicinæ dieſes Orts/ ja an Chur-
vnd Fürſtlichen Höfen würde haben gebrauchen können/
vnd der Elteſte war ſeiner erſten Ehe/ in frembden Landen
verlohren hat/ Sondern nunmehr auch erleben muß/ daß
der Elteſte Sohn anderer Ehe / Er BALTHASAR
JOHANNES, auch ſo geſchwinde vnd früezeitig hat
verfallen müſſen: **ES** gehet alles über mich/ mag
Er wol mit dem lieben Jacob ſagen/ vnd mit David kla-
gen/ das hie eine Tieffe / vnd da eine Tieffe/ brau-
ſet / alle Waſſerwogen vnd Wellen gehen über
Ihn/ Pſal. 42. Man mag aber diſſals wohl einwen-
den/ was der Prediger Salomo erinnert: **G**eſchicht
auch etwas Neues vnter der Sonnen / daß
mandavon ſagen möchte/ **S**iehe/ das iſt neue?
Es befindet ſich auß Bibliſchen vnd andern Hiſtorien/
wie Gott der **H E R R** vielen frommen Eltern nicht nur
einen Sohn/ ſondern Zwey vnd mehr Söhne in kurzer
Zeit / in wenig Tagen vnd Stunden hinweg genom-
men hat. Der fromme vnd gedültige Mann Job büſſe-
te alle ſeine Zehen Kinder ein auff einen Tag/ war ge-
duldig dabey/ vnd ſagte: **D**er **H E R R** hats gege-
ben/ **d**er **H E R R** hats genommen / (wie es dem
H E R R gefallen hat / ſo iſts geſchehen / ſtehet in der
Griechiſchen vnd Lateiniſchen Verſion dabey) **D**er
Nahme des **H E R R N** ſey gelobet. Solche Ge-
dult des lieben Hiobs haben wir gehöret / ſaget S. Ja-
cob / welcher wir denn billich nachſolgen ſollen. David
verlohrt ſeinen Sohn Ammon/ welcher von Bruder Ab-

Pſal. 42.
8.

Pred. 1.
10.

Hiob. 1. 21

ως τω κυ-
ειω εδο-
ξεν, ε τω
κυ εγενετο
Jacob 5.
II.

ſolon

570.

Reich Predigt.

solon jämmerlich er weise ermordet ward. Absolon bekam nachmahls auch seinen Lohn / denn da er den Vater verfolgete / vnd auff seinem Gaul vnter einer dicken Eichen durchritt / blieb er hangen mit den stolzen Haaren / schwebete zwischen Himmel vnd Erden / vnd ward endlich mit dreyen Spiessen von Joab durchstoehen. Da hette David auch wol sagen können: Ihr beraubet mich meiner Kinder: Ammon ist nicht mehr fürhanden / Absolon ist nicht mehr fürhanden / Es gehet alles über mich. Aber Er klagte nicht so sehr wegen des Kindleins / so Er mit der Bethseba gezeuget / als wegen des Absolons / sintemahl Er wohl wuste / wo dieser vngerathene vnd eigensinnige Tropff hingefahren / darumb winselte Er so kläglich: Wolte Gott ich hette mögen für dich sterben / damit sich Absolon etwa noch gebessert vnd bekehret hette.

Es erinnert sich Ewre Christliche Andacht / Was massen die Mutter der Maccabeer ihre Sieben wohlgezogene Söhne auff einen Tag hingab / vnd mit ihren Augen ansah / wie sie alle so jämmerlich gemartert vnd getödtet worden. Sie ward gleichwohl nicht vnmutig vnd trawrig hierüber / sondern ermahnete ihre Söhne zur gedult / den Jüngsten fürnemlich redete sie also an: Du mein liebes Kind / daß ich Neun Monden vnter meinem Herzen getragen / vnd bey drey Jahren geseuget / vnd mit grosser Mühe erzogen habe / Fürchte dich nicht für dem Hencker / Sondern stirb gerne / wie deine Brüder / daß dich der gnedige Gott / sampt deinen Brü-

2. Sa. 13.
v. 29.

2. Sa. 18.
v. 14.

2. Sa. 12.
v. 13.

2. Macc.
7. v. 20.
& 29.

B

dern /

Chriftliche

dern / wider lebendig mache / vnd mir wider gebe.

Gregor. M.
hom. 3. Ev-
ang. in ba-
siliã Feli-
citas die
natus ejus.
Crysollog.
serm. 134.
Maral. l.
5. 6. 6.

Felicitas hat auch zugleich Sieben Kinder dahin geben müssen / wie davon Gregorius M. vnd andere Kirchenlehrer an ihren Tage gepredigt haben. Vnd rühmet sie Greg. M. daß sie nicht allein eine Märterin / sondern mehr als eine Märterin sey / die Sieben oder Achtmahl ihr Leben gelassen. Denn sie ja ohne Natürliches Mitleyden so viel Kinder nicht können sehen erwürgen / aber mit Liebe gegen Gott / habe sie die Natürliche Herzensbewegung vnd Trawrigkeit überwunden.

[Nunquid ergo hanc foeminam martyrem dixerim, sed plusquam martyrem, &c. neque enim filios, quos carnem suam esse noverat, sine dolore poterat morientes videre; sed erat vis amoris interior, quae dolorem vince-
ret carnis.]

Niceph. l.
18. c. 40. 41
Zyving.
336.
Psalm 119.
v. 137.

Bekand ist auß dem Nicephoro, vnd viel andern Historienschreibern / welcher massen der Kaysers Mauritius alle seine Söhne vor seinen Augen hat müssen sehen hinmeh- gen / da denn bey eines jeglichen Abthnung er die Wort Davids gebrauchet: Justus es Domine, & justum judicium tuum, HERR / du bist Gerecht / vnd dein Wort ist recht. Als auch die Amme ihr eigen Kind gebracht / als wer es des Kaysers / vnd wolte das Kaysersliche Herzlein verber- gen / offenbahret es Kaysers Mauritius selbst / vnd wolte nicht / daß das seinige verschonet würde. Die Kayslerin sampt drey Töchtern / ward endlich auch hingerichtet; in gesampt Zehen Kaysersliche Personen.

Sozom. 7.
c. 24. fol.
521.

In der Kirchen-Histori wird gelesen / wie zu Thessalonich ein groß Blutbad fürgegangen / weil die Bürger des Kaysers

Theodo-

Leich Predigt.

Theodosij vnd seiner Gemählin Bildniß verunehret. Als nun in einem Hause der Vater so sehr bittet/ seine beyde Söhne nicht zu erwürgen/lest sich der Soldat erbitten/ dz er ihm den einen Sohn lassen wil/er soll nur bald wehlen/welchen er behalten wolle? Als aber der höchstbestürkte Vater bald diesen/bald wider den andern/ außerswehlen wil/wirds der vnbarmerhizigen Kriegsgurgel zu lang/vnd ermordet sie dem Vater alle beyde für seinen Augen. Sette nicht das Vater Herz in Tausent stück zerspringen mögen!

Der Engelländische Historicus, Polydorus, schreibt/dasz dem Könige in Engelland Heinricho I. drey Kinder auff einmahl durch Schiffbruch umbkommen sind. Vnd Chagames, ein König der Avarum, hat an einem Tage Sieben Königliche Söhne / so an der Pestilenz gestorben / verschmerzen müssen.

Dem Pericli sind innerhalb 10. Tagen 2. Söhne mit Tode abgangen/darüber er sich durchaus nicht betrübet. Wie auch Xenophon, als er zwene Söhne verlohren/in seiner Verrichtung ohne Trawren fortgefahren.

Also gedencken die Römischen Historien des Sempronij Gracchi, eines frommen Mannes / welcher mit der Corneliä, auß dem Geschlecht der Scipionum 12. Söhne erzeugete / so alle gar zeitlich dahin gestorben. Mehr Historien wollen wir jeko nicht anführen. Geschichte derwegen nichts neues vnter Sonnen / davon man sagen möchte / Siehe / das ist das Neue.

Vnd lehren vns solche Exempla / das es in der Welt einem gehe wie dem andern / dem Job / David / Mauritio

W i s

vnd

541.
l. 11.
Zvving.
p. 664. ex
Cuspinian.
Hier. ep. 3.
ad Helio-
dorum in
epit. Nepo-
tiani :
Plutarch.
in vitâ Pe-
riclis.
Zvving. p.
663. Alex.
ab Alex. l. 1.
c. 18.
Solche
Exempel
lehren 1.
den allge-
meinen
Jammer
Mensch-
liches Le-
bens.

Chriftliche

2. Hauß-
Creutz
auch fro-
merleute.
Pfal. 71.
v. 20.

Pf. 42. 8.
1. Petr. 4.
v. 12.

Joh. 16. 33

3. Trost
bey diesen
bittern
Threnen-
Kelche.
V. Luth.
Eifchr.
vom To-
de. fo. 352.

vnd Zedekia/ wie gemeinen vnd geringen Leuten/dem/der
Kron vnd Scepter trägt/wie dem/ so einen geringen Rit-
tel anhat. Es lehren vns solche Historien/wie auch son-
derlich Frommen vnd Gottliebenden/viel Vbels widerfeh-
ret / daß sie mit David klagen müssen/ **Du ledest mich
erfahren viel vnd grosse Angst/ Pf. 71.** Vnd gehen
die Creutzfluthen über sie daher / daß hie eine Tieffe vnd
da eine Tieffe brauset / vnd sich wohl das Gerichte anfe-
het vom Hause Gottes / von dem Hiob/ Jacob/ David
vnd andern Gläubigen. Weil denn nun solches Leiden
auch über vnser Bröder vnd andere Menschen gehet/ so
sollen wir vns die Hiße der Trübsall nicht befrembden las-
sen/ als widerführe vns etwas selzames/ sondern vns viel-
mehr freuen / daß wir das Kennzeichen wahrer Chri-
sten auch tragen / vnd das in Mundo pressuram habebitis,
In der Welt habt ihr Angst/ erfahren müssen.

Endlich weisen vnd lehren vns diese Exempla / daß
wir nicht verzagen / oder im Leid versinken sollen /
wenn vns die lieben Kinder von der Seiten/ vnd auß den
Augen hingerissen werden. Ach es Herzet vnd Schmer-
ket sehr! Oder wie Lutherus sagte: Fleisch vnd Blut flei-
schert vnd blutet. Aber der Geist soll willig seyn / freu-
dig vnd vnerschrocken:

**Fromme Kinder unverlohren/
In der Tauffe new gebohren/
Sind zum Himmel außerkohren.**

Werden sich demnach die hochbetrübtten Eltern vnser
Balthasar Johannis zu frieden geben / ob Sie gleich eine

zeitlang

Leich Predigt.

zeitlang seiner Gegenwart beraubet sein. Der Tag der Erquickung vnd Widerbringung/ wird nicht lange aussen seyn. Wollen derhalben zu mehrerer gründung vnd befestigung dieses Trosts/ abgelesene Wort Ewre Christlichen Andacht fürzlich vortragen / vnd diesen Punct der Begräbnüß Ordnung Gottes / wann einem Priester solcher Ehrenkelch fůrgesetzt wird/ mit einander beherzigen.

D HERR hilf / **D HERR** laß wol gelingen.

Εξερρασια.

Geliebte vnd andächtige im **HERRN** Christo Jesu/ Ob wohl die Levitische Ordnung Gottes/ welche Ewrer Christlichen Andacht ist vorgelesen worden / vns im Newen Testament nicht bindet/ wie die Jůden zu solcher zeit/ sintemal dieses alles nur Schatten war von dem Zukünftigen: Je dennoch aber/ dieweil Gott der **HERR** durch dieses Schattenwerk viel Geheimnisse vns hat Vorbilden wollen / so ist billich/ daß wir denselben fleißig nachsinnen / in der Schrift forschen/ sintemahl alles was zuvor geschrieben/ vns zur Lehre geschrieben ist / auff daß wir durch Gedult vnd Trost der Schrift Hoffnung haben. Es wird vns aber in derselben Begräbnüß Ordnung/ Dreyerley vorgehalten:

1. Certa prohibitio, Ein sonderliches Verbot / was die Priester nicht thun solten:

B iij

2. Certa

Gesch. 3.
v. 19. 21.

Col. 1. 17.

Rom. 15. 4.

Chriftliche

2. Certa & divina concessio, Eine sonderliche Zulassung/ daß der HERR den Priestern gleichwol etliche Personen zu betrawren vergünstiget.

3. Certa utriusq; ratio, die Ursache/ so Gott hinzu setzet: Denn sie sind Heilig / vnd Opffern des HERN Opffer/2c.

I.

Belangend das Erste / So verbeut Gott der HERR den Priestern / Aarons Söhnen / anfänglich / daß sie sich nicht verunreinigen sollen an einem Todten. Wie dieses zuverstehen sey / ist in vielen Texten zu sehen. Gott der HERR befahl / wenn einer einen Todten Menschen würde anrühren / so solle er Unrein sein 7. Tage. Also / wer einen auff dem Felde erschlagenen würde anrühren / solle gleicher massen Unrein sein 7. Tage. Vnd ordnete hierauff / daß ein solcher Mensch / so sich verunreiniget an einem Todten / so ein Bein oder Grab angerühret / solle sich lassen besprengen mit dem zubereiteten Sprengwasser von der Rothem Kuh / seine Kleider Waschen / vnd sich im Wasser baden / so würde er am Abend Rein sein / sonderlich auch thet Gott Verordnung vnd Befehl / daß ein Nazareer die ganze Zeit / die er dem HERRN gelobt / zu keinen Todten gehen solte / sich nicht verunreinigen am Tode seines Vaters / Mutters / Bruders / Schwester / So er ja plöcklich Unrein würde / solte er durch gewisse Opffer gereinigt werden. Das ist ein Bildniß auff das Blut des HERRN Christi Jesu / dasselbe reiniget vnser Gewissen von den Todten

Wercken/

I.
Was
Priestern
verboten
wird.

I.
Sich nit
verunrei-
nigen.
4. Mos.
19. v. II.
12.16.

Hebr. 9.
v. 14.

Leich Predigt.

Wercken / zu dienen dem lebendigen Gott / Ja
es reiniget vns von allen vnsern Sünden.

Es befahl Gott der HERR / wenn sich einer an einem
Todten verunreiniget / solte er abgesondert / vnd aussere
dem Lager wohnen / drum als sich ein solcher Fall begab /
daß etliche Männer Unrein worden über einen Todten
Menschen / vnd eben das Paschah einfiel / daß sie nicht
konnten solch Fest halten / ließen sie es an Mosen gelan-
gen / der fragte den HERR / vnd bekam hierauff Be-
fehl / Er solte solche Verunreinigte den Monat hernach
im vierzehenden Tage zwischen Abends dem HERR
Paschah halten. Davon Augustinus gelesen werden mag /
wie es gehalten worden / wenn sie im andern Monden
abermahls Unrein gewesen. Also / daß hierauf Ewre
Christliche Andacht verstehet / es sey dieses ein Levitisches
Werck gewesen / daß die Priester keinen Todten haben
dürffen anrühren / vnd hat doch seine Bedeutung / die auch
vns angehet. Wol saget Augustinus, Immundum non tan-
git, qui ad peccatum nulli consentit. Der rühret keinen
Unreinen an / welcher in eines andern Sünde nicht wil-
liget. l. 3. c. 4. contr. epist. Parmeniani, Part. 5.

Es verbeut der HERR insonderheit / Es sollen die
Priester keine Platten auff ihren Häuptern ma-
chen / noch ihre Bärte abscheren / wie die Heyden
pfliegen / davon auch Herodotus lib. 4. saget: Sie beschnei-
den umb vnd umb die Haare. Etliche verordneten Klage-
Weiber / die zerrissen ihre Kleider / klagten vnd weine-
ten überlaut. Etliche hielten sonst viel Blutvergies-
sen / vnd allerley Aberglaubische Heydnische Bräuche.

Das

Das

1. Joh. 1.
v. 7.

4. Mos. 9.
6.

August. in
Num. 15.
Part. 8.

2.
Sich nit
verstellen
mit ab-
nehmung
der Haa-
re.
Herod. l. 4.
v. 6. Ter-
tullian.
Apolog. 9.
cap. 9.



Christliche

Das wolte nun **GOTT** der **HERR** vnter seinem heiligen Volcke den Israeliten nicht haben / sonderlich verbot ers den Priestern / daß sie ihnen keine Platten machen oder scheren solten (welches die Mönche im Papstthumb auch wohl anzumercken.)

3.
Nichte
Mahl an-
pfetzen.
1. Kön. 18.
v. 28.

Zum 3. Verbot ihnen **GOTT** / sie solten ihnen kein Mahl pfetzen an ihren Leibern. Das ist ein sonderlich brauch bey den Heyden gewesen / wie wir auch sehen an den Baals Pfaffen / da sie Gewr vom Himmel wolten erlangen / da rixten sie sich mit Messern vnd Pfriemen / nach ihrer weise / biß daß ihr Blut hernach gieng.

1. 4.
Plutarch.
in consola-
toriâ ad A-
polloniam.

Lucian. lib.
de Deâ Sy-
riâ, & lib.
de luctu.

cap. 9.

Rom. 1.
v. 29.

v. Lips. lib.
1. de gla-
diatoribus.

Vnd gedencket Herodotus, wie die Scythen / wenn der König gestorben / ihre Arm verwundet / ein Ohr abgeschnitten / die Haar beschoren / die Lincke Hand mit einem Pfeil durchschossen haben. Welcher Gebräuche auch Plutarchus erwehnet / daß etliche Barbarische Völcker Nasen vnd Ohren im Trawren ihnen abgeschnitten / auch andere Stück des Leibes verwundet haben. Lucianus, der ein Syrer gewesen / meldet / daß seine Landes Leute / der Jüden Nachbarn / ihnen gewisse Mahl angepfeket / etliche in der Hand / etliche in Nacken / wie er auch sonst des Haar aufreißens vnd Backenrixens erwehnet. Das ist eine grewliche Blindheit vnd Abgötterey gewesen / denn sie vermeinten hiermit zu verdienen / daß die Todten desto besser ruhen solten. Tertullianus in apologetico erwehnet auch des Heydnischen Blutvergiessens / so bey ihren Götzendienst / Verbündnissen / vnd anderen Gelegenheiten vergossen ist / vnd sonderlich / was die Römer für schreckliche Todschläge gehabt bey ihren Begräbnissen / ist mit verwunderung in den Römischen Historien zu lesen.

Solch

Reich Predigt.

Solch Heydnisches Wesen wolte der H E R R seinem Volck nicht gestatten / daß sie ihre Leiber solten verwunden vnd verlesen : denn es war ein Werck des bösen Geistes / welcher ein Mörder von anfang ist / vnd bemühet ist / wie er Blut vergiessen möge. Gott schleget solchen Aberglauben gantz vnd gar darnieder : Ihr sollet kein Mahl / ic. reißen / ic. Trawren sollen wir zwar / doch nicht wie die Heyden / die keine Hoffnung haben. Von Trawren kömpt der Todt / vnd des Herken Trawrigkeit schwechet die Kräfte. Chrysostronus auch / vnd andere H. Väter / kondten in ihren Gemeinen nicht billichen allzu grosses Trawren vnd vngewesenes Leidtragen. Audite mulieres, quotquot ad lamentandum proclives estis, quotquot ad lugendum intolerabiliter & impotenter ferimini, quod, quæ gentium sunt, facitis. Si ergo morientium gratiã lugere, gentium est; immodestè plangere, genasque lacrare, quorum est, dic quæso? Quamobrem lamentaris, si credis & resurrectorum & non perijisse, & mortem hanc esse somnum ac dormitionem? Da höret ihr es / ihr Weiber / so viel ewer zu Wehklagen geneigt seyd / so viel ewer so gar mitleidlich vnd ohnmächtig auff Trawren euch begeben / Es ist ein Heydnisch Werck / was ihr hiermit beginnet. So nun Trawren ein Heydnisches fürnehmen ist / was wirds denn für ein Thun sein / wenn man so gar unmässig trawret / vnd die Backen auffriset? Warumb führet ihr so grosses Klagen / wenn ihr eine Auferstehung der Todten gläubet? vnd daß er nicht verlohren ist / über welchen ihr trawret / daß auch der Todt ein süßer Schlass vnd Ruhe ist? Defleamus eos, sed non præter decorem, non capillos vellentes, non brachia nudantes, non faciem lace-

Joh. 8.
44.
3. Mos. 19
28.
5. Mos. 14
1.
1. Theff. 4.
13.
Sir. 38.
18.
Chrysostr.
ad 1. Theff.
4.
Tom. 4.
fol. 467.
G. H.

G

rantes,



Christliche

Chrysoſt. in
exhorta-
tione mo-
rali ſerm.
3. in Phil. 1.
Tom. 4.
fol. 424.
L. M.

Chryſoſt.
hom. 61. in
Johan. 11.
Tom. 3.
fol. 77.
D. E.

rantes, non nigris nos vestibus obvelantes, sed in animo duntaxat amaras lacrymas tacite fundentes. Potest enim etiam sine ista pompa plorari, & non ita duntaxat ludi. Nihil enim a ludis differunt, quae a quibusdam fiunt. Quoniam enim illi planctus, qui in foro fiunt, non ex compassione, sed ostentatione, & ambitione, vanaeque gloriae studio fiunt, multae hoc mulieres ex artificio & composito faciunt. Laßt uns beweinen unsere Toden/sagt Johannes der Guldend Mund/aber nicht über den Wolstand/nicht mit Haar aufreuffen/nicht mit Armbloffen/nicht mit zerfetzung des Angesichts/nicht mit vermummung in schwarze Kleider/sondern mit innerlicher vergießung heißer Threnen im Herzen. Denn man kan auch ohn solch eusserlich scheingepränge trawrig seyn vñ Weinen/wenn gleich nicht ein solch öffentlich spiel darauß gemacht wird. Denn warlich ist bey etlichen nur ein spiel vnd Auffzug/was sie hierunter fürnehmen. Die weil solch Heulen/das man auff den Gassen vnd Strassen treibt/nicht auß Mitleiden/Sondern auß Ehrsucht vnd Pracht herrühret/vnd haben etliche Weiber darauff außgelernet/solch Klagespiel zu treiben. Cum alijs malis, hic muliebris morbus ja prevaluit, Ostentant planctus & dolores suos, cruentant brachia, scindunt capillos, laniant genas, partim ob dolorem, partim ad ostentationem, alia animo impudico in medio foro brachia nudant. Quid facis mulier? Nudas te impudenter in medio foro, cum Christi membrum sis, cum viri adstent, & capillos velis, & in miseros prorumpis ejulatus, & saltas, & insanarum mulierum more jactaris? Nonne te Deum offendere arbitraris? Quae nam haec insania? Nonne ridebunt gentiles? Nonne fabulam nostram putabunt religionem! Dicunt enim, nullam esse resurrectionem, illusiones omnia Christianorum dogmata & fallacias putabunt.

Das

Leich Predigt.

Das ist: Neben andern bösen Thun / ist auch dieser üble Gebrauch eingerissen / vnter den Weibern / daß sie gleichsam eine Pracht treiben mit ihren Trawren vnd schmerzen. Sie verwunden sich an den Armen / Sie rauffen die Haar auß / Sie zerrissen die Backen / theils auß schmerzen / theils zum geprenge / ja etliche entblößen die Arme auff offenem Marckte / welches ein vnzüchtig Gemüth bedeuten kan. Was machstu / Weib? Lestest du dich auff freyen Marckte nacktig sehen / die du ein Gliedmaß Christi bist? Lest du Männer dabey stehen? Neuffest du die Haar auß / vnd treibest so ein grosses Jammergeschrey / vnd Springest hin vnd her / wie etwa tolle vnfinnige Weiber pflegen? Meinst du nicht / daß du Gott damit erzürnest? Was bedeut solch thöricht beginnen? Werden nicht die Heyden vnser lachen? Werden sie nicht vnsern Glauben für Fabelwerck außruffen? Ja sie werden sagen / Es müsse ja keine Auferstehung sein / vnd der Christliche Glaube eine betriegererey auff sich haben.

II.

Inm Andern / Was gibt denn GOTT der HERR einem Priester zu? Dieses / Er mag sich verunreinigen an seinem Blutsfreunde / der ihm am nächsten angehört / Als an seiner Mutter / an seinem Vater / an seinem Sohne / an seiner Tochter / an seinem Bruder / vnd an seiner Schwester / die noch eine Jungfraw / vnd noch bey ihm ist / an der mag er sich verunreinigen. Do sehen wir / daß Gott das Trawren nicht gänzlich verbeut / sondern

2.
Was
Priestern
erleübet
sey?



Christliche

wol zulassen kan/ daß ein Vater seine Kinder vnd Bluts-
freunde betrawret.

Fulg. lib. 5.

cap. 10.

Egnat. l. 5.

cap. 10.

Plura ex-
empla

Zwing.

vol. 8. l. 4.

fol. 2179.

vol. 12. l. 1.

2682.

Etliche Eltern/ wenn ihnen die Kinder vnd liebsten
Freunde absterben/ haben sie entweder zu viel / oder gar
nicht betrawret. Also wie gemeldet/ daß ein JurisConsultus
vnd Ritter Marzuccus ein Jurist/ als sein Sohn erstochen
worden/ dem Begräbniß nicht allein ohne einige Zehren
beygewohnet / sondern auch seine Tapfferkeit zubeweisen/
dem Thäter die Hand geküßet/ damit er seinen Sohn er-
mordet hatte. Das solte eine Herrschafftigkeit vnd gros-
se Tugend sein.

Alian. lib.

3. cap. 4.

Plutarch.

in Dione

& orat.

consol.

Vom Dione Syracusano melden die Historien/ daß/
als er mit etlichen Freunden in seinem Zimmer sich unter-
redet / vnd ihm die unverhoffte Post kommen/ sein Sohn
habe sich jetzt zu Tode gefallen / habe er zwar den Wei-
bern ihn zu begraben befohlen / aber alsobald seine Rede
continuiret vnd fortgesetzt / also daß man kein Abzeichen
einer Bestürkung an ihm hat sehen können. Dieses solte
auch einige Großmütigkeit vnd etwas sonderbahres sein.
Aber zu wenig vnd zu viel ist des Satans Ziel/ pflegten die
Deutschen zu Reimen. Masse ist zu allen dingen gut/
welche denn bey dem Sirach sein artig beschrieben / vnd
von den Altvätern vñ Heiligen practiciret worden ist. Der
Sohn Gottes selbst hat geweinet / da sein Freund Laza-
rus gestorben war / vnd als Maria die Schwester Lazari
Weinete / straffete er sie nicht / wie Joh. 11. zu lesen ist.

Sir. 38.

v. 16. 17.

Joh. 11. 33

35.

Priester
dürffen
sich an
sechserley
Personen
verunrei-
nigen.

Es machet aber Gott in verlesenem Text sechserley
Personen namhaftig / über welcher tödlichen Hintritt
ein Priester Trawren dürffe / vnd sich verunreinigen kön-
ne. Erstlich / vnd Oben an / setzet Er die Mutter.

Ach

547

Leich Predigt.

Nach Mutterliebe / ein herrliche / trewe / vnd über grosse
 Liebe ! die billich mit Kindlicher Gegenliebe / mit
 Gehorsam vnd Ehre sol bedancket werden. Wir sollen
 nicht vergessen / wie sauer / wie sauer wir vnsern
 Müttern worden sein ! Eingedenck sollen wir sein / wie
 Sie vns Neun Monden vnter ihren Herken getragen /
 lange Zeit geseuget / vnd mit grosser Mühe auffgezogen
 haben. Die Maccabeischen Helden setzten nicht allein
 dem Vater vnd Brüdern / sondern auch der Mutter ein
 schön Begräbnüß Mahl vnd Ehrenseule. Denn Simon
 ließ ein hohes Grab von gehawenen Steinen
 machen / seinem Vater vnd seinen Brüdern / vnd darauff
 setzen sieben Seulen / eine neben der andern / dem Va-
 ter / der Mutter / vnd den vier Brüdern. Vnd
 ließ grosse Pfeiler umbher bawen / daran er ihren Har-
 nisch hengeret / zum ewigen Gedächtnüß / vnd über den Har-
 nisch ließ er außgehawene Schiff setzen / die man auff dem
 Meer sehen kondte. Wie S. Augustinus seine Mutter ge-
 chret / wegen grosser Trewe / ist in seinen Schrifften hin
 vnd wider zu lesen. Gleicher massen lesen wir von dem
 tapffern Römischen Kriegeßfürsten / Sertorio, wie er seiner
 Mutter in herrlicher Liebe zugethan blieben / also daß er
 lieber zu Rom (*ἀστυκίτην*) der Vnedleste Bürger / zu
 sein wünschete / als ein Herz vnd Fürst (*ἀντοκρατορ*)
 über andere Städte. Es hieng ihm das Herz allezeit gen
 Rom / nach seiner Mutter / die er über die massen liebete /
 (*τὸ σὺμπαρ ἀνακείδωρ ἐκείνην*) Als er ihren tödlichen
 Abschied erfuhr / hette er bey nahe sein Leben auffgegeben.

I.
 An der
 Mutter.
 Sir. 7.
 v. 29.
 Sir. 3.
 v. 13.
 2. Mac. 7.
 v. 27.

1. Mac. 13
 v. 27/28/
 29.

Aug. l. 5.
 conf. c. 9.
 l. 3. c. 12.
 lib. 12. c. 3.
 lib. 6. c. 1.

ωλ & τὰ γ.
 Χϛ
 Σεπτῶ.
 εἰ
 fol. 202.

Chriftliche

In ſieben Tagen gab er nicht die Loſung oder das Wort von ſich / ließ auch ſeine Freunde nicht für ſich kommen.

[πυθόμωρ & τὴν πλάτῃν τῆς μητρὸς, ὀλίγον ἐδέησεν, ὑπὸ λύπης πρὸς αὐτὰ τὸν βίον. ἐπὶ αἰ ἡμέρας, ἔπε σύνθημα δὲς, ἔπε ὄφθεις πνὶ τῶν φίλων, ἔπειπ]

Sir. 3.

v. 5.

v. 18.

Wirds also kein Sohn oder Tochter verantworten können / wenn ſie ihre Mütter verachten / vnehren / erzürnen / oder verlaſſen. Wer ſeine Mutter ehret / der ſamblet einen guten Schatz. Hingegen / Wer ſeine Mutter betrübet / der iſt Verflucht vom **H E R R N**.

2.

An dem
Vater.

Sir. 3. 3.

1. Moſ. 49

v. 34.

1. Moſ. 50

2.

Ferner / ſo wil Gott zuſaſſen / daß ein Prieſter auch ſeinen Vater beklage / vnd im Trawr Proceß ſich befinden laſſe. Vaterliebe gehet auch von Herken / vnd kan ein Kind mit keiner Wohlthat des Vatern Treu belohnen. Der **H E R R** wil den Vater von den Kindern ge-ehret haben. Als der Erk Vater Jacob verſchieden / da ſiel Joſeph auff ſeines Vaters Angeſichte / vnd Weinet über ihm / vnd küſſet ihn. Vnd Joſeph befahl ſeinen Knechten den Aerzten / daß ſie ſeinen Vater Salbeten. Vnd die Aerzte Salbeten Iſrael / biß daß 40. Tage umb waren.

1. Macc.

13. 27.

Tob. 4.

v. 3. 4. 5.

Von den Kriegerhelden vnd Geiſtlichen Macca-beern haben wir ſchon Bericht eingenommen / wie ſie die Mutter / ſo wohl auch dem Vater ein ſtädtlich Denckmahl auffgerichtet / vnd ihre Kindliche affection für der ganzen Welt bezeuget haben. Der alte Tobias thet auch gebührliche Verordnung / wie es mit ſeinem Begräbniß ſolte

gehalten

Leich Predigt.

gehalten werden / so wohl auch was der Mutter für Ehre zu bezeigen sey / von dem Sohn Tobia. Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen / sagt er / so begrabe meinen Leib / vnd Ehre deine Mutter alle dein Lebenlang. Dencke dran / was sie für gefahr bestanden hat / da sie dich vnter ihrem Herzen trug. Vnd wenn sie gestorben ist / so begrabe sie neben mich.

Tob. 4.
v. 3.4.5.

Gregorius Nazianzenus, der gelährte Griechische Kirchen Doctor / hat seinem Vater zu Ehren eine herzliche Oration vnd Lobrede gehalten / die seinen Büchern einverleibet ist. In derselbigen Parentation preiset er seinen lieben Vater / vnd tröstet darneben die Mutter mit herzlichem frewdigen Worten: Unser Leben sey wegen der Sünde ein Anfang aller Wiederwertigkeit / so wir auff dieser Wallfahrt außzustehen; Hingegen gebe vnser Todt den ersten Antritt zu dem rechten frewdenleben: Darumb sey er eigentlich nicht ein Todt zu nennen: Das rechte Leben sey dieses / auff das ewige Leben ein absehen haben / die Sünde aber sey der Todt / als welcher der Seelen verderb mit sich bringet / &c.

Greg. Nazianzeni
Ἐπιτάφιος εἰς τὴν εὐεπίστατον πατέρα.

[Μία ζωὴ, πρὸς τὴν ζωὴν βλέπων. εἰς θάνατον, ἢ αἰμαρτία, ψυχῆς γὰρ ὄλεθρον]

Werden also alle Vndanckbare Kinder ihren Lohn wohl bekommen / für welchen sie ja sich hüten mögen. Ein Auge / daß den Vater verspottet / vnd verachtet der Mutter zu gehorchen / daß müssen die Raben am Bach außhacken / vnd die jungen Adler fressen.

Sprich.
30. v. 17.

Zum



Chriftliche

3. An dem
Sohne.

Jerem. 6.
26.

Zach. 12.
10.

Plutarchus
in vitâ Pe-
riclii f. 74

Zum Dritten/ Vergönnet G. Gott den Priestern/
daß sie trawrig sich bezeigen mögen über ihren Söhnen.
Denn es ist gewißlich ein grosses Herkleid/ wenn Eltern
ihren lieben Kindern die Augen zudrücken müssen. Kinder
kommen von Herzen vnd gehen wider zu Herzen. Dar-
umb wenn der heilige Geist ein grosses Trawren beschrei-
ben wil/ so vergleicht ers mit dem Klagen/ so über abster-
ben eines Sohnes verführet wird. O Tochter meines
Volcks / lesen wir bey dem Jeremia / Zuech Säckel an/
vnd lege dich in die Aschen / trag leide / wie umb einen eini-
gen Sohn / vnd klage / wie die / so hoch betrübt sind. Denn
der Verderber kömpt über vns plöcklich. Vnd bey dem
Zacharia wird auch solches Leides erwehnet : Sie wer-
den ihn klagen / wie man klagt ein einiges Kind / vnd wer-
den sich umb ihn betrüben / wie man sich betrübt umb ein
erstes Kind.

Wie erbärmlich thet Jacob / als er vermeinte / sein Sohn
Joseph were von einem wilden Thiere zerrissen ? Wie be-
klagt David seinen Sohn Absolon ! Wie Weinet die
Mutter Tobia / als ihr Sohn etwas lange aussen bliebe !
Die stärckeste Proba des Abrahams war diese / daß er sei-
nen einigen Sohn schlachten solte. Welches Väterli-
che affecten die H. Väter / sonderlich Lutherus / etlicher
massen zu entwerffen sich sonderlich bemühet haben.

Der Fürst Pericles war eines grossen Gemüths vnd
vnerschrockenen Herzens. Ob ihm gleich seine Schwe-
ster / vnd andere Befreundte / an welchem dem Gemeinen-
Wesen viel vnd hoch gelegen / verstorben / hat er doch
keine Anzeigung einiger verenderung seines tapffern Ge-
müths oder Betrübnuß / vermercken lassen. Man hat

ihn

Reich Predigt.

ihm niemahls gesehen Threnen vergiessen / oder einem Be-
gräbnüß seiner Anverwandten beywohnen. Als aber
die Todtenreyhe seinen Sohn betraff / den Paralum, be-
gunte es auß einem andern Fasse zu gehen. Es brach ihm
das Herz / doch wolt er sich selbst überwinden / vnd die vo-
rige Frewdigkeit stätig an sich sehen lassen. Aber als er dem
lieben Sohn den Todten Krank brachte / ist er von größe
des Schmerken überwunden worden / hat kläglich geheu-
let / vnd viel Zehren vergossen / dergleichen man die zeit sei-
nes Lebens an ihm nicht gesehen hat.

[ἐπιφέρων δὲ τὰ νεκρῶ σέφανον, ἠτήθη τὸ πάθος
πρὸς τὴν ὄψιν, ὡς τὴν κλαύθμοντε ῥῆξαι, καὶ πλῆ-
θος ἐκχέαι δακρῦων, ἔδεδετο τοῖς ποσὶ ἐδεν ἐν τῷ
λοιπῷ βίῳ πεποιηκώς]

Einem tapffern Regenten / Herodi Attico, warff ein
Stoischer Sönderling vnd Starzhans für / er hienge
seiner Ehren damit einen Schandstuck an / daß er über sei-
nen Sohn kläglich sich bezeige. Er wusch aber die-
sem Unholden den Kopff mit gebührlicher Lauge / vnd
zeigte ihm / was er für ein Unbild were / in dem er der Na-
tur selbst gewalt thete / vnd die Bewegung oder Neigun-
gen auffhübe / welche zur übung der Tapfferkeit vns we-
ren eingepflanzet.

Zum Vierdten / mag sich auch ein Priester betrüben
über seiner Tochter. Es sind nicht Söhne allein / son-
dern auch die Töchter liebe Geschenck des H E R R N.
Viel Töchter bringen Reichthumb / sagt Salomo,
Von welchem Spruch anderßwo ist gehandelt worden.
Wenn eine Tochter wohl erzogen wird / so haben die El-
tern Freude an ihr zu erleben. Eine vernünfftige Toch-

πλῆθος
χρ. πει-
κλῆς.

Gellius lib.
19. cap. 12.

4. An der
Tochter.
Ps. 127.3.

Sprüche.
31. v. 29.

D

ter



Christliche

Sir. 22. 4

1. Petr. 3.

7.

Richt. II.

v. 31.

v. 35.

Matt. 9.

18. seq.

Luther.

Tischred.

vom To-

de. 252. b.

ter kriegt wol einen Mann / Aber eine vngerathene Toch-
ter lest man sitzen / zc. Sie sind auch Mit Erben der Gna-
de des Lebens.

Dem Jephtha verursachte seine Tochter herkslichen
Jammer vnd Behemuth / als er sich verlobet / was zu
seiner Haußthür heraus ihm entgegen gehen würde / wenn
er mit frieden widerkam / von den Kindern Ammon / das
solte des HERRN sein / vnd wolle es zum Brandopffer
Opffern. Als ihm nun seine Tochter entgegen gieng / zu-
riß er seine Kleider / vnd sprach: Ach meine Tochter / wie
beugest du mich / vnd betrübest mich!

Vnd wie hatte dem Jairo sein Töchterlein das Herk
gebeuget / als es dem Tode solte in Rachen gerathen? Wie
hat sich das Löwen Herk Lutheri gerungen / als sein Töch-
terlein Magdalena / dem Tode sich nahete? Magdalenen-
chen / mein Töchterlein / sagte Er / Du bliebest gern hier bey
deim Vater / vnd zögest auch gerne zu jenem Vater?
Sprach sie: Ja / herher Vater / wie Gott wil. Da sagt der
Vater: Du liebes Töchterlein / Der Geist ist willig / aber
das Fleisch ist schwach: Vnd wandte sich herumb vnd
sprach: Ich habe sie ja sehr lieb / Ist das Fleisch so starck /
was wird denn der Geist sein? Da nun Magdalenenchen
in lezten Zügen lag / vnd jetzt sterben wolte / fiel der Vater
für dem Bette auff seine Knie / Weinete bitterlich / bit-
tend / daß sie GOTT wolte erlösen. Da verschied sie / vnd
entschlieff ins Vaters Händen. Die Mutter aber war
auch wohl in derselben Kammer / doch weiter vom Bette /
umb der Traurigkeit willen / zc. Er / der Doctor / wider-
holte offft / wie droben angezeigt / vnd sprach: Ich wolte
gern meine Tochter behalten / denn ich habe sie ja sehr lieb /

wenn

Reich Predigt.

wenn sie mir vnser H E R R G O T t lassen wolt / doch geschehe sein Wille / ihr kan zwar nichts bessers geschehen. Da sie noch lebte / sprach er zu ihr : Liebe Tochter / Du hast noch einen Vater im Himmel / zu dem wirstu ziehen. Da sprach M. Phil. Der Eltern Liebe ist ein Gleichniß vnd Bilde der Gottheit / so Menschlichen Herzen eingedruckt ist. Ist nun eine so grosse Liebe Gottes gegen das Menschlich Geschlechte / wie groß der Eltern ist gegen ihre Kinder / wie die Schrift saget / so ist sie fürwar groß vnd hitzig.

Es kan auch ein Priester durch nachlassung Gottes / an einem Bruder sich verunreinigen / sein Begräbnis besuchen vnd bestellen. Denn die vnter einem Herzen gelegen / können ja so leichtlich einander nicht vergessen / wenn sie nicht der bösen Cains Art / Ismaeliten vnd Esawiten / sondern eines sein / welches Gott vnd Menschen wohl gefellet. Die Maccabeer verfertigten / nebenst Vater vnd Mutter / ihren Brüdern ein schön Ritterlich Grabmahl / wie oben schon ist eingeführet. Das aber der Eleasar vnd Jthamar / ihre Brüder / Nadab vnd Abihu / nicht betrawren dorfften / hatte sonderbare vrsach / weil sie newlich geweyhet / vnd ohne daß allzu grosses Trauren über solchen Zornzeichen Gottes geführet wurde.

Gregor. Nazianzenus, als sein Bruder Caesarius den Weg aller Welt gegangen / betrübte er sich herzlich darüber / hielt eine zierliche Oration zu seinen Ehren / welche vnter seinen Schriften noch zu lesen ist. Lieber Bruder / sage er / Nimb dieses letzte Ehrengedächtnis von mir / welches dir eine grössere Zier ist / als wenn ich dich mit Sammet vnd Seyden / mit Schawspielen / mit kostbaren Geyrenge / Kränzen vnd Blumen / begraben liesse. Mein letztes

D i e G e s c h e n e k

5.
An dem
Bruder.

Ps. 133.2.

3. Mos. 10
6.

Nazianz.
Orat. 24.
in laudem
Caesarij.
fol. 434.

Christliche

Geschenck ist diese gethane Lobrede / durch welche du auch den Nachkommenden bekand vnd berühmet bleiben wirst. Viel eigentlicher / viel beständiger wird dein Bildniß hierdurch abgerissen vnd erhalten / als wenn ich eine Tafel vnd Denckmahl dir hette setzen lassen.

Εἰς κα-
σίριον
ἐπιτά-
φιον.
f. 49.

[Τὰ π σοι , καισάριε , παρ' ἐμῶ τὸ ἐπιτάφιον
——— ἔστ' ὁ παρ' ἐμῶ κόσμος ,
σοι ἢ κόσμος παντός , ὃ οἶδα , φίλτατόν .
——— τὸ ἢ ἐμὸν δῶρον , λόγόν . — πινάκων
ἐναργετέραν προσθεῖς τὴν εἰκόνα τῶ ποθυμένων .]

Plutarb. in
vitâ Cat.
Uticensis

Val. Max.
lib. 5. c. 5.

Der berühmte tapffere Mann Cato Uticensis, führete gar ein grosses Klagen über den tödlichen Abgang seines Bruders / des Cæpions, heulete jämmerlich / umbsteng vnd küßete den Todten Leichnam / wandte viel Unkosten auff das Begräbniß / ließ viel köstliche Sachen mit ins Feuer werffen. Bey dem Valerio Maximo wird erzehlet / daß ein tapffer Kriegerman unter dem Pompejo, habe einen der Feinde in der schlacht erleget / welcher ihm sonderlich zugesetzt. Als er ihn nun plündern oder berauben wolte / vnd sahe / daß es sein eigener Bruder / den er in solchem Treffen umbbracht / gerieth er in solche New vnd Herkungs-Angst / daß er dem Todten Bruder ein köstlich Begräbniß aufrichte / darbey aber sich selbst mit dem Schwert / damit er dem Bruder das Leben genommen / durchstochen / daß er zugleich mit ihm verbrennet würde. Also ist die Brüderliche Liebe starck vnd hefftig / wie denn am selbigen Ort des Val. M. mehr Exempla zu lesen sein.

6.
Über der
Schwe-
ster.

Lezlich erleubet Gott / daß die Priester ihren Schwestern die letzte Ehre beweisen / vnd ihr Begräbniß beschicken dorfften / wenn sie noch Jungfrawen / vnd keiner Männer Ehefrawen waren.

Grego

Leich Predigt.

Gregorius Nazianzenus hat nicht allein seinen Vater Basilium, seinen Bruder Casarium, in absonderlichen Lobreden oder Leichen Predigten geehret / darinnen er auch der Tugenden seiner Mutter / der Nonnæ nicht vergisset / sondern auch seiner Schwester Gorgonix in einem herzlichem Begräbnis = Sermon gerühmet / ob sie wohl nicht eine Jungfrau / sondern Verheyrahtet war / vnd vor ihrem Ende dahin sich bemühet / daß ihr Ehe Herz auch getauffet / vnd ihre Kinder wohl erzogen würden. Nimb hin / sagt er / dieses letzte Ehrengeschencke / liebe Schwester / an stad vieles Geyrengeß vnd Begräbnis Kosten / weil ich ja dazu übrig bleibe / das ich über Brüder vnd Schwester Leich = Sermonen oder Lobsprüche verrichten soll.

[δέχοιο καὶ τὸν ἡμέτερον λόγον, αὐτὶ πολλῶν καὶ περὶ πολλῶν ἐνταφίῳ, ὃν καίσαρ ἰδὼν περὶ σέ, καὶ σοὶ μετ' ἐκεῖνον ἀποδεδώκαμιν, ἐπιδή γὰρ ἀδελφῶν ἑπιταφίῳ ἐταμιόθημεν.]

III.

Was was Ursachen aber hat GOTT diese Begräbnis = Ordnunge also gestellet? daß ein Priester an keinem Toden seines Volck's sich Verunreinigen solle / noch keine Platten machen auff seinem Haupte / noch seinen Bart abscheren / vnd an seinem Leibe kein Mahl pfezen? Das setzet GOTT der HERR auch mit hinzu. Denn ob wohl ein Gesetzgeber nicht Rechen schafft zu geben schuldig / warumb er dieses oder jenes verordne; So hats doch GOTT der HERR thun wollen / den Priestern vnd seinem Volck zur Nachricht. Denn sie sollen ihrem GOTT Heilig sein / vnd

D iij

nicht

Nazianz.
Orat. 25.
fol. 438.

εις την αι-
δελφην
εαυτη
γοργονια
επιτα-
φια.
fol. 57.

Christliche

4. Mos. 6.
7.

nicht entheiligen den Nahmen ihres Gottes/
denn sie Opffern des HERRN Opffer/ das
Brod ihres Gottes/ darumb sollen sie Heilig
sein. Solche Heiligkeit war sanctitas Ecclesiastica, eine
Geistliche Heiligkeit/denn das heilige Salb. Del war auff
ihnen/ wie auch von den Nazareern gelesen wird/ im 4.
Buch Mos. daß sie sich nicht haben dürffen verunreinigen
an dem Tode ihres Vaters/ ihrer Mutter/ ihres Bru-
ders oder ihrer Schwester. Daß war also die Ursache/
warumb die Priester sich über einem Toden nicht verun-
reinigen durfften/ Nemlich/ weil sie ein heiliges Volck/
vnd das Salb. Del auff ihnen war. Es solte von ihren
Ambtsgeschäften nichts verseumet werden. Die natür-
liche Liebe solte der Liebe Gottes weichen. Die Priester
Newes Testaments/ das ist/ alle Gläubigen/ würden kein
Trawren haben/ sondern sein als die Trawrigen/ aber all-
zeit frölich.

Wir sind auch ein heiliges Volck / gesalbet mit
dem heiligen Geist / vnd bestrichen mit dem thewren
Blute Jesu Christi: Wir sind Nazarei/ ein abgesondertes
Volck/ so Er ihm erwehlet zu guten Wercken/ zu lebendi-
ger Hoffnung/ zu ewiger Herzlichkeit. Drum soll auch
ein vnterscheid sein zwischen vns / vnd den Heiden/ daß
wir nicht in Lastern vns besudeln vnd verunreinigen/
auch nicht trawren über unsere Verstorbene/ wie die Hei-
den/ die einen Dschenglauben haben / vnd die Auferste-
hung der Toden/ verleugnen/ verlästern vnd verfolgen.

Muß
dieser er-
klärung.

Auß dieser kurzen erklärang hetten wir nun zu lernen/
Wie wir recht gläuben/ Christlich leben / vnd

selig

Leich Predigt.

seug sterben sollen. Der Ehestand ist **GOTT** dem **HERN** nicht zu wider/ vnd den Priestern wohl erlaubet zu Heyrathen/ vnd Kinder zu zeugen. Die H. Väter vnd Propheten/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Esaias/ Hefekiel/ vnd andere haben im Ehestande gelebet. Aber gleich wie im ganken leben nichts als Vnruhe ist/ Hiob 14. Also gehets auch den Priestern / daß sie in ihrem schweren Ambt viel Elend vnd Betrübniß müssen außstehen/ daß ihnen ihre Augenlust/ ihre wohlerzogene Kinder/ durch eine Plage dahin sterben / wie dem Hefekiel an seiner Haus Ehr begegnet. Vom S. Hilario, Episcopo Pistaviensi, schreibt Mantuanus in fastis lib. 1.

Non nocuit tibi progenies, non obstitit uxor,
 Legitimo conjuncta toro, non horruit illâ
 Tempestate Deus thalamos, cunabula, tædas,
 Sola erat in precio, quæ nunc incognita virtus
 Sordet, & attrito vivit cum plebe cucullo.

Darumb/so sollen wir vns lernen in solchen Creutz Orden schicken / vnd dem lieben **GOTT** geduldig außhalten. Wir hetten anzumercken / Wie wir recht Christlich leben sollen; das wir/ nemlich/ höchstes fleisses vns hüten vor allen Toden Wercken / dadurch wir Verunreiniget / vnd von Gott vnd Gemeinschaft der Heiligen abgesondert werden. Denn gleich wie ein Toder nicht reden/ hören/ sehen/ noch gehen kan/ vnd endlich mit seinem Gestanck jederman von sich versaget: Also istts beschaffen mit einem/der Geistlich Todt ist/ er kan nicht hören die Stimme der Prediger / wenn er von seinem bösen Leben abzustehen angemahnet wird. Seine Augen sind Starblind/ vnd wollen den armen Lazarum nicht sehen. Sein Mund

1. Recht zu glauben.

Hiob 14.1

Hefek. 24. 16.

2. Christlich zu leben.

vnd



Christliche

vnd Zunge ist verstummet Gott zu loben. Er begeheth täglich solche Sünde / die für Gott ein Grewel / *Βδέλυμα* vnd böser Gestanck sein / dadurch wir von Gott vnd heiligen Engeln abgesondert werden. Denn wie der Rauch die Bienen vertreibet / vnd böser Geruch die Tauben / also verjaget der Sünden vnflath den heiligen Engel / so vns zum Wächter verordnet war. Ewre vntugend scheiden euch / vnd ewren **G D T** von einander. Darumb liebes Herz / laß die Todten ihre Todten begraben / laß es die Sünder vnd Sünderin verantworten / die lebendig Todt / übertränchte Gräber / stinckende Asch vnd Abschew sein. Du aber erinnere dich / daß dein Leben verborgen ist mit Christo in **G D T** / ja das Christus lebt in dir / vnd dich gereiniget von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen **G D T**. Bete / singe / vnd lebe darnach:

Vnd erfrew mich / daß ich doch bleib /
An deinem außerwehltten Leib /
Ein lebendige Ribbe.

Wir haben auch zu Studieren / vnd zu Practiciieren / wie wir selig vñ frölich sterben sollen. Wir sind zu Priestern des **H E R R N** / vnd Königen gemacht von Christo. Hat demnach der Todt vnd seine trawrige Gestalt / mit vns ganz nichts zu schaffen. Im Tempel Hesekiels wird eben solche Begräbnis Ordnung Gottes widerholt / von welcher bisher ist gehandelt worden. Wir haben einen Gott des Lebens / vnd nicht des Todes. Christus lebet / vnd wir sollen auch leben / *2c.* Aber die zeit erinnert vns fort zuschreiten. Wir wenden vns zu dem Lebenslauff vnser lieben Misbruders im **H E R R N**.

Lebens

Basil. in
Psal. 34.
Esa. 59. 2.
Matt. 8.
22.
1. Tim. 5. 6
Matt. 23.
27.
Col. 3. 3.
Gal. 2. 20
Heb. 9. 14
V. August.
Psal. 108.
Ep. 99.
ad Erodium.
Ambr. O-
rat. de fi-
de resurre-
ctionis &c.
3. Selig
zu sterbe.
Offenb. 1.
6. c. 5. 10.

Hesel. 44
25.
Joh. 14.
v. 19.

Lebenslauff vnd Seliger Abschied/
vnsers gewesenen lieben Mitbruders.

SELIGE Verstorbene
Jüngling / BALTHASAR JO-
HANNES, ist zur Welt geboren /
An. 1621. am 13. Decembr. des
Abends drey viertel auff 4. Uhr
allhier zu Wittenbergk / 2c. Sein Vater ist der
WolEhrwürdige / 2c. Herr JACO-
BUS MARTINI, der heiligen
Schrift D. 2c. Vnd seine Mutter / die
Erbare EhrenZugendsame Frau
Magdalena / Herrn BALTHASARIS
STURMII, wohlverdienten Bürger-
Meisters zu Cöthen / im Fürsten-
thumb Anhalt / Seligen / Tochter /
vnd des Herrn VINCENTII STUR-
MII, so das Promptuarium Exemplorum
geschrieben / weyland Superintenden-
ten zu Bitterfeldt S. Nessen.

Christliche

Von diesen seinen Christlichen lieben Eltern / ist vnser Seliger Niebruder / so bald dem HERRN Christo durch die N. Tauffe einverleibt / hernach fleissig zu der wahren Gottesfurcht angehalten / vnd weil seine liebe Eltern gesehen / daß er ein gutes / vnd zu den Studijs sehr tüchtiges ingenium gehabt / haben sie es an ihnen nicht mangeln lassen / ihm gelehrte Præceptores gehalten / dadurch er fleissig instituiret worden / vnd weil er auch / sonderlich diese letzte Jahr / allen fleiß angewendet / vnd nach seinen Alter allbereit gute profectus in linguis erlanget / hat man gute Hoffnung von ihm geschöpffet. Denn ober den rühmlichen fleiß / so er in seine Studijs angewendet / hat er sich der rechten wahren Gottseligkeit beflissen / fleissig vnd embsig gewesen in seinem Gebett / ist gerne zur Kirchen gangen / vnd Gottes Wort gehöret / seinen Eltern ist er mit allem Kindlichen gehorsam vnd reverentz begegnet / was ihnen lieb / gerne gethan / was ihnen nicht gefallen / gehasset vnd vnterlassen / vnd also ein rechtes Exempel eines frommen Kindes vnd gehorsamen Sohnes sich bezeiget / daher er auch von seinen lieben Eltern widerumb herzlich ges

liebet /

Leich Predigt.

liebet/vñ dero halben dessen Todesfall ihnen iho desto schmerzlicher ist. Er hat aber solchen früezeitlichen Todt lengst zuvor gesehen/weil er sehr schwach von Leibe vnd kräfften/daher er allbereit etliche mahl an sehr harten schweren vnd gefährlichen Kranckheiten bis auff den Todt gelegen / auch sonstien viel Vnglücks erfahren. Vor zweyen Jahren hat er auff gleicher Erden in seines Vaters Hause das Lincke Bein gebrochen / auch andere schwere Fälle gethan. Daß er also auff dieser Welt nicht gar viel Frewde gehabt.

Seine letzte Kranckheit anlangend / ist er ohn gefehr vor fünff Wochen an dem Durchfall Kranck worden / welcher ihn auch sehr abgemattet / doch gleichwohl hat Gott der HErr Gnade verliehen / daß er durch Hülffe des Medici nach vierzehnen Tagen ist restituiert worden. Bald darauff aber ist / durch Göttliche Verhengnuß / seiner lieben Eltern Haus mit iesso grassirender Seuche inficirt worden / da denn nicht zu rathen / die Kinder darinnen zu lassen / Vnd hat der Protonotarius Academiae, Herz Henricus Kornman Sel. gebeten / die Eltern wolten zugeben / daß er diesen Bal

a ij

thasarem

Christliche

thasarem Johannem, vnd seinen kleinen Bruder Godfridum, möchte zu sich auff das Collegium Friderici, in seine Stuben nehmen/ vnd bey sich eine zeitlang behalten/ welches auch eingewilliget worden. Aber bald darauff wird auch der Herz Protonotarius mit dieser gefährlichen Kranckheit vberfallen / vnd da er solches vermerckt / leß er die Knaben also bald hinaus für das Elsterthor in den Garten / dahin der Vater/ Herz Doct. Jacobus Martini, auch wegen der infection gewichen war/ bringen / da verbleiben sie 3. Tage / biß den 2. Septembr. an welchen Tage vnser Verstorbener Mitbruder sich beklagt vber Frost / vnd wehe tage des Häupts / daß man ihn bald in die Stadt/ in des Vatern Haus schicken müssen/ Ob er nun wohl den andern Tag wiederumb hinaus in den Garten kommen/ vnd berichtet/ es were ein gemein Fieber/ vnd hette ihn wider verlassen/ Ist es doch denselben Abend ihn wider ankommen/ daß er sich zu Bette legen müssen. Vnd ob wol an kostbaren Medicamentis, auch grossen fleiß des Herrn Medici vnd anderer wartung/ nichts gemangelt/ hat doch die Kranckheit von Tag zu Tage zugenommen/

daß

Leich Predigt.

daß er seine liebe anwesende Mutter zu sich geruffen / vnd ihr angedeutet / er befinde bey ihm so viel / daß er seine liebe Eltern / Brüder vnd Schwestern / vnd also diese Welt / gesegnen müste / Derowegen bätthe er / Sie wolte sich ja nichts bekümmern / denn er were willig vnd bereit nach dem Willen Gottes Selig zu sterben / sie solte sich ja seinethalben nicht engstigen / Denn sie were erst von ihrer schweren Kranckheit ein wenig genesen / damit sie nicht wider ein falle / Es were besser / er stürbe als sie oder der Herz Vater / solte nur umb ihr vnd des Herrn Vatern Leben bitten / umb sein Leben begehrt er nicht viel zu bitten / Sie solte verschaffen / daß er seine Beicht ablegen / vnd darauff zu einem seligen Viatico auß dieser Welt / daß hochwürdige Nachtmahl empfangen möchte. Er begehre auch nicht / daß einer von den ordentlichen Herrn Diaconis bemühet würde / sondern sie solte nur den Diacbum Per silentialem erfodern. Denn ob gleich Meister Antonius, der Barbierer / seine Kranckheit nicht ansehe für die Pestilentz / wie er es auch nicht dafür hielte / doch gleichwohl möchte sich jemand vor ihm entsetzen / daß begehre er nicht /

Christliche

er fürchte sich auch nicht / weder für denen die mit inficirten vmbgiengen / noch für dem Tode. Weil er nun solchs so oft vnd enffertig begehrt / ist ihm darinn gewillfahret / vnd hat also in grosser devotion vnd Andacht / den 14. Sonntag nach Trinitatis, war der 10. Septembris, das H. Abendmahl empfangen. Wie er nun die ganze vorige Zeit seiner Kranckheit zugebracht mit Beten / Geistreichen Gesängen / vnd recitirung vieler herrlicher Trost Sprüche / also hat er solches nachmahls desto mehr continuiret, seine Mutter getröstet / für ihres vnd des Herrn Vatern Leben / wegen seiner kleiner Brüder vnd Schwestern / gebeten / vnd gesprochen: Er wolle gerne vor sie sterben / denn es were doch auff dieser Welt nichts als Trauren vnd Elende / hette auch nicht viel guter Tage gehabt / Wenn ihn aber sein Heyland aufflösen / vnd zu sich nehmen würde / so würde ihm recht wohl seyn. Vnd darauff angefangen mit lallender stimm-

me den

Leich Predigt.

me den 103. Psalm: Nu lob mein Seel den
H E R R N / 2c. zu singen / vnd mit solchen Lob-
vnd Danckpsalmen / Gebett- vnd Trost Sprü-
chen biß an seinen letzten Seuffzer fortgefah-
ren. Sonderlich sind folgende Gesänge vnd
Gebett mit ihm widerholet worden: Als

H E R R J E S U C H R I S T / Ich weiß gar wol /
daß ich einmahl / 2c.

Ach G O T T vnd H E R R / wie groß vnd
schwer / 2c.

Wenn mein Stündlein verhanden ist / 2c.

H E R R J E S U C H R I S T wahr Mensch vnd
Gott / 2c.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn / 2c.

Ein Würmlein bin ich arm vnd klein / 2c.

H E R R / wenn ich nur dich habe / 2c.

Ach H E R R / biß du mein Zuversicht / 2c.

Wer vnter dem Schirm des Höchsten / 2c.

Also hat Gott die Welt geliebt / 2c.

Er hat auch seine gute Vernunft biß an die
letzte Minut seines Lebens behalten / vnd ist als
so ganz vernünftig / da er seine liebe Eltern ge-
segnet / vnd gute Nacht gewünschet / auch sei-
ne Seele dem H E R R N C H R I S T O in seine
Hände befohlen / sanfft vnd stille eingeschlaf-

fen

Christliche

fen den 13. Septembris, war der zwölffte Tag seiner Kranckheit / kurz vor acht Uhr des Abends / als er gelebet hatte 15. Jahr vnd 9. Monat. Hat also vnser Herz Senior in einem Jahre seine beyde Eltesten Söhne / als jeko Balthasarem Johannem, den Eltesten Sohn dieser seiner andern Ehe / vnd denn vorm Jahre seinen Eltesten Sohn erster Ehe / H. Andream Martini, in frembden Landen verlohren / denn dieser / nach dem er etliche Jahr mit grossen Nutzen / in Niederlandt vnd in Franckreich / nicht allein Medicinam studieret / sondern auch in Praxi sich glücklich gebrauchen lassen / fürnemblich auch durch artem Chymicam, sich derer Ort berühmt vnd angenehm gemacht / inmassen er das erste Collegium Chymicum zu Leyden in Holland / magnâ cum laude & applausu aperiret, vnd nachmahls vnterschiedliche gehalten / wie auch zu Paris in Franckreich / dadurch er von den fürnembsten Königlichen vnd andern Medicis, lieb vnd werth gehalten worden.

Von dannen er nach Padua in Welschland / allda Gradum Doctoris in Medicinâ anzunehmen /

Leich Predigt.

nehmen / verreisen wollen / vnd darauff / wenn
nun die Vnrube in Teutschlandt gestillet were /
widerumb in sein Vaterland sich zubegeben / ihm
vorgenommen / Aber es hat Gott anders ge-
fallen. Er hat Passione Colicâ zu laboriren
angefangen / welche ihm dermassen abgemat-
tet / daß nachmahl keine Medicamenta mehr
wircken wollen. Hat also vergangenes Jahr /
den 22. Octobr. zu Paris in Franckreich
sein Leben lassen müssen / da Er denn in beysein
der ganken Teutschen Nation, ehrlich zur Er-
de bestattet worden. Was nun diese zwene
vnerhoffte Todesfälle den Alten Herrn Se-
niori vor Schmerzen bringen / kan ein jeder
frommer Christ leichtlich erachten. **GOTT**
der allein Weise / Grundgütige vnd Allmäch-
tige. **H E R R** / wolle ihn vnd seine liebe Haus-
Ehr / sampt allen Anverwandten / reichlich trö-
sten / kräftiglich stärcken vnd erquicken / auch
Väterlich für weitem Herkleydt bewahren.
Wie nun beyde liebe Söhne / ohn allen zweifel
in der Handt des **H E R R N** seyn / vnd im
Schoß Abrahams getröstet werden: Also
verleyhe Gott denen weit von einander gelege-

b

nen

Christl. Leich Predigt.

nen Körpern eine sanffte ruhe / vnd am Jüng-
sten Tage fröliche Zusammensetzung / in der
Schaar aller Auserwehlten. Unserm Him-
lischen Vater / welcher ein Vater ist über alles /
was da Kinder heisset / im Himmel vnd auff
Erden / sey Kindliches Lob von vns allen gesa-
get / jeko vnd in Ewigkeit / Amen.

Gott Vater / was du Erschaffen / Gott
Sohn was du Erlöset / Gott heiliger Geist /
was du Geheiliget hast / Befehle ich dir in dei-
ne Hände. Deinem Göttlichen Nahmen sey
Ehr / Preys / Lieb vnd Lob gesaget / mit zustim-
mung aller Engel vnd Erzengel /

A M E N.



RECT.

£(+)£

RECTOR

ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS

HENNINGUS

Grosse / U. J. D. ET PRO
FESSOR PVBLICVS, &c.

CIVIBUS ACADEMICIS S. D.



NON SATIS ERAT
Perquam Reverendum
& Excellentissimum Vi-
rum Dn. JACOBUM
MARTINI SS. Theol.
D. & Prof. Publ. ejusq;
Collegij & Academiae
Seniorem, &c. Collegam nostrum honoran-
dum, superiore anno, hoc ipso Mense, maxi-
mo omnium natu filium, ANDREAM,
postquam in Belgio & Gallia, & ipsa adeò Pa-
risiorum urbe regiâ, non parum nominis ac
famæ Medicæ Chymicæque artis scientiâ,
quam sibi eximiam comparaverat, consecu-
tus, atque præcipuis Medicorum in summo

B 2

habe-

haberi & pretio juxta & honore ceptus esset, jamque assumendi gradus causa, Italiam Pataviumque cogitaret, in ipso flore ætatis amississe; privandus etiam BALTHASARE suo JOHANNÉ diebus proximis fuit, quem ex secunda conjugé MAGDALENA STURMIA, Fœmina Præstantissima, primum suscepit, ut ad cæteros ejus casus, quibus Claris. & de Ecclesia Dei tam insigniter meritum virum hæc temporis nostri atrocitas objecit, hic quasi cumulus quidam accederet. Magna profectò clades; quæ cum affligere plus satis ac macerare vel validissimum quemque posset, ecquid futurum putabimus in sene optimo, & illis annis, qui quàm labore ac curis vacare, tam otio ac quiete foveri debebant? Sed rectè durare mala posse, non est virilis ætatis tantum, cum genua, ut Poëta ait, maxime virent; & corpus non modo firmissimum est, sed ipse animus quoque plus spiritus vigorisque habet: agit & Deus hic partes suas: qui sicuti nulli obnoxius legi est, sibi ipse lex sua; ita vel pueris senilem prudentiam per ætatem, vel senibus juvenile robur concedere solet. Quanquam profecto compescere luctum, &

cohi-

cohibere ægritudinem animi, non manuum
 ac lacertorum negotium est, sed rationis re-
 ctæ; quæ cum in senibus maximè valet, viden-
 tur certè illi præcipue consistere posse ac vin-
 cere adversæ fortunæ malignitatem. Non la-
 tent certè Sapientissimum Parentem, quæ de
 coercendo dolore & induenda constantiâ ac
 æquitate animis Philosophi præceperunt e-
 gregiè; nota & explorata omnia habet, quæ
 de providentia, de voluntate Dei, deq; por-
 tanda semper cruce Christianis, & sancti Va-
 tes monuerunt, & ipse Servator humani gene-
 ris, cum versaretur in terris, cecinit atq; præ-
 cepit. Quare non dubitabimus, ita se compa-
 raturum Excellentissimum Collegam, ut ob-
 sequendum Deo censeat, idq; putandum o-
 ptimum, quod ille venire voluit usu. Ut ut
 acerba sint, quæ patienda nobis quandoq; ve-
 niunt; tamen, si in ijs versamur rectè, ex illa
 ipsa amaritudine. ut ita loquamur, vel multò
 dulcissimos fructus decerpere licet. Sed ad
 defunctum adolescentulum quod attinet, na-
 tus ille hîc Wittenbergæ est d. VIII. Decem-
 bris An. Christi clō Io CXXI. Ac qui ama-
 turè se prodere ceperat indoles, quâ eleganti

atque eximia præditus erat, à prima usque
 infantiâ pene peritis commissus Rectori-
 bus Magistrisque est, qui & gubernarent
 mores ejus, & animum tenerum pietate ac
 literis imbuerent diligenter. Quas ea ala-
 critate non tantum sed facilitate etiam hau-
 sit, ut luculenter ostenderet, quanto felicio-
 re ingenio alijs ipse esset natus. Itaque jam
 laudabiles quoque profectus fecerat. Quò
 cum accederent virtutes aliæ; ut insignis ad-
 versus Deum parentesque pietas, & singula-
 re studium; modestia item & verecundia,
 quæ in istac ætate commendantur quàm ma-
 ximè, & longe optimum augurium præbe-
 re solent; haud difficulter colligere licet,
 quantam de ipso spem conceperint parentes,
 & quanto nunc illi confusi turbatique luctu
 sint, postquam hanc penitus jam everfam ac
 interceptam vident. Corpus ut à natura ele-
 gans, sic parum firmum nactus erat. Itaque
 multis & magnis morbis hætenus haud ra-
 ro implicitus fuit. Per quos cum fieri esset
 necesse, ut circumscriberentur haud leviter
 vires corporis, eò facilius succubuit morbo
 nunc demum, qui violentus ipse & gravis in-

grue-

gruebat. Mensis est, & quod excedit, cum diarrhœa laborare cepit. Sed Dei & Medicorum ope paullô post restitutus sanitati est. Nunc nuper autem cum devitandi periculi causa, quod à grassante lue imminebat, in hortos suos secessisset Pater (quòd ejus ædes jam funestatæ contagione essent) post aliquot dies non nihil horroris febrilis sensit. Hic cum incideret metus de peste, deportatur ægrotus in urbem iterum, ubi cum cæterorum minore discrimine curari posset. Et quamvis initio res non pessimè omninò comparata esse videretur: & Medici quoque, nulli studio ac operæ parcerent, quâ consuli ejus valetudini posset; tamen obtineri non potuit, uti sequeretur finis, qui maximè sperabatur. Nam paullô post penitus conversa fuit rerum facies, magisque ac magis prolapsæ sunt vires. Quod cum animadverteret, nihil antiquius habendum duxit, quàm ut salutari viatico instrueretur. Cujus cum copia ei facta esset, conversus ad matrem, confirmare eam cepit, atque ostendere, quàm nihil esset causæ, cur se affligeret ejus, qui immineret obitu: Satius esse, si ipse decederet vita, a quo

in

in cæteros nihil magnopere manare com-
 modi posset, quàm ut ipsi accideret humani-
 tus aliquid, in cuius vitâ ac spiritu cætero-
 rum omnium salus, & ipsius Parentis optimi,
 verteretur. Nihil boni expectandum hoc
 rerum statu: sed non magno licet natu, non
 parvis tamen casibus objectum fuisse. Qui-
 bus ne deinceps quoque expositus esset, mul-
 tò melius actum iri secum, si quamprimum
 liceat partes has ponere, & toto isto excede-
 re turbulentissimo theatro. Itaque non mo-
 dò non se metuere mortem & abitum, sed
 unicè exoptare profus. Postea temporis ni-
 hil aliud egit, quàm aut oravit, aut cantilla-
 vit psalmos, aut sibi subjecit egregia dicta,
 prompta de sacris literis, quæ erigerent ani-
 mum, & omnem formidinem mortis habe-
 rent procul. Quàm cum instare videret, qua-
 si victor voti, præclarum Davidis carmen
 quam potuit clarâ voce exorsus LAUDA,
 IUQUIT, ANIMA MEA DOMINUM,
 ET QUANTUM EST IN TE NO-
 MEN SANCTUM EJUS. Defecit
 nudius quintus sub octavam pomeridianam
 ineunte nocte, XV. annos & IX. menses na-
 tus.

tus. Ad H. I. postea solennia funebria peragentur, simulque habebitur concio. Pompa autem ex ædibus Clarissimi Viri JACOBI JOELIS COCI Medic. Doct produce- tur. Vestrum erit eas hic agere partes, quas & vestri officij ratio, & longe maxima in Academiam hanc Ecclesiamque universam Patris Excellentissimi merita vobis impo- nunt. P P. ad d. XVII. Septembris anno re- cuperatae gratiae clb Is CXXXVII.



AD



AD EXEQVIATORES
POST HUMATIONEM.



ORIS QUONDAM,
Rector Magnifice, Viri
Reverenda Dignitate,
Amplissima autoritate,
experientia, ac eruditio-
ne Excellentissimi, Con-
sultissimi, Clarissimi, Pru-
dentissimi; juvenes itidem doctissimi, huma-
nissimi, Moris, inquam, quondam erat apud
seculum prius, ut, quemadmodum Patrum
doctissimus Hieronymus in Epitaph. Nepot.
notat, super cadavera parentum defuncto-
rum in concione pro rostris laudes liberi dice-
rent, & instar lugubrium carminum ad fletus
& gemitus audientium pectora concitarent.
Verum non sine graviore animi affectu rerum
hunc ordinem, in Excellentissimo Theolo-
go & Seniore nostro, DN. JACOBO MAR-
TINI, mutatum esse, naturamque, ut cum
B. Hieronymo loquar, in ejus, quin totius

literas

literariæ rei perniciem, sua perdidisse jura, deploramus. Quod enim Seni juvenes deberent, id Senex juvenibus, Senior noster honoratissimus, exhibuit. Quod liberi Parenti, id Parens liberis. Inhumanus hinc ager cum rebus humanis non nemini ethnicorum videtur, quum irrevocabile mortis fatum prosequatur & virum fugacem, nec parcat imbellis juventæ poplitibus, timidoque tergo, ut illud Horatij hûc accommodem: Verùm si rem accuratiori Christianismi trutina expendimus, bene cum juventute actum invenimus, quæ sic extra tumultus, extra curas, extra seductionis periculum constituta, secura inter Christi brachia & oscula versatur, lætabunda & suos, suo ordine secuturos, expectans. Felix est & coronatur, non qui diu in statione sudavit, sed qui primas pugnando & currendo tenuit. Et sanè longè felicior, qui juvenis propositum brabeum auferit, quàm qui senex, quum minus onustus peccatis veniat, & quod temporali decedit calamitati, nolo enim vitam dicere, quæ mera *συμφορῆς*, id æternis & ineffabilibus accedat lætitijs. Durum quidem est, fateor, amittere

liberos. Quæ enim ardentè diligimus habita, graviter suspiramus amissa, ait Gregor. M. l. 31. exposit. Moral. c. 8. Novi, durius adhuc esse, non unum liberorum, sed geminos una quasi die amittere, & eos quidem, quorum spes non erat in segete, sed fructus longè lateque dissipati, omnes in sui admirationem & piam erga Parentes congratulationem provocabant. At à DEI & amica manu, quæ quando sauciat, sanat, quando premit, tollit, quando mortificat, vivificat, quando in infernum detrudit, ad amplissima coelestium gaudiorum vireta, elevat, hoc cum sit illatum vulnus gravissimum duplex, nostrum erit vehementissimas dolorum flammæ, quos Parens moestissimus inde concepit, haud accendere, sed precari, ut DEUS Ter. Opt. Max. Venerandum nostrum Seniore Spiritus sanctus gratia consoletur, conservet in tanta hac senectute istos nobis canos prestandos diutissimè. Precari, ut familiam maximè concussam defendat, quò ex residuis aliquando surgat, qui Magni Martini nostri & nomen gerat & defendat, sicq; ipsi & in se-

mine

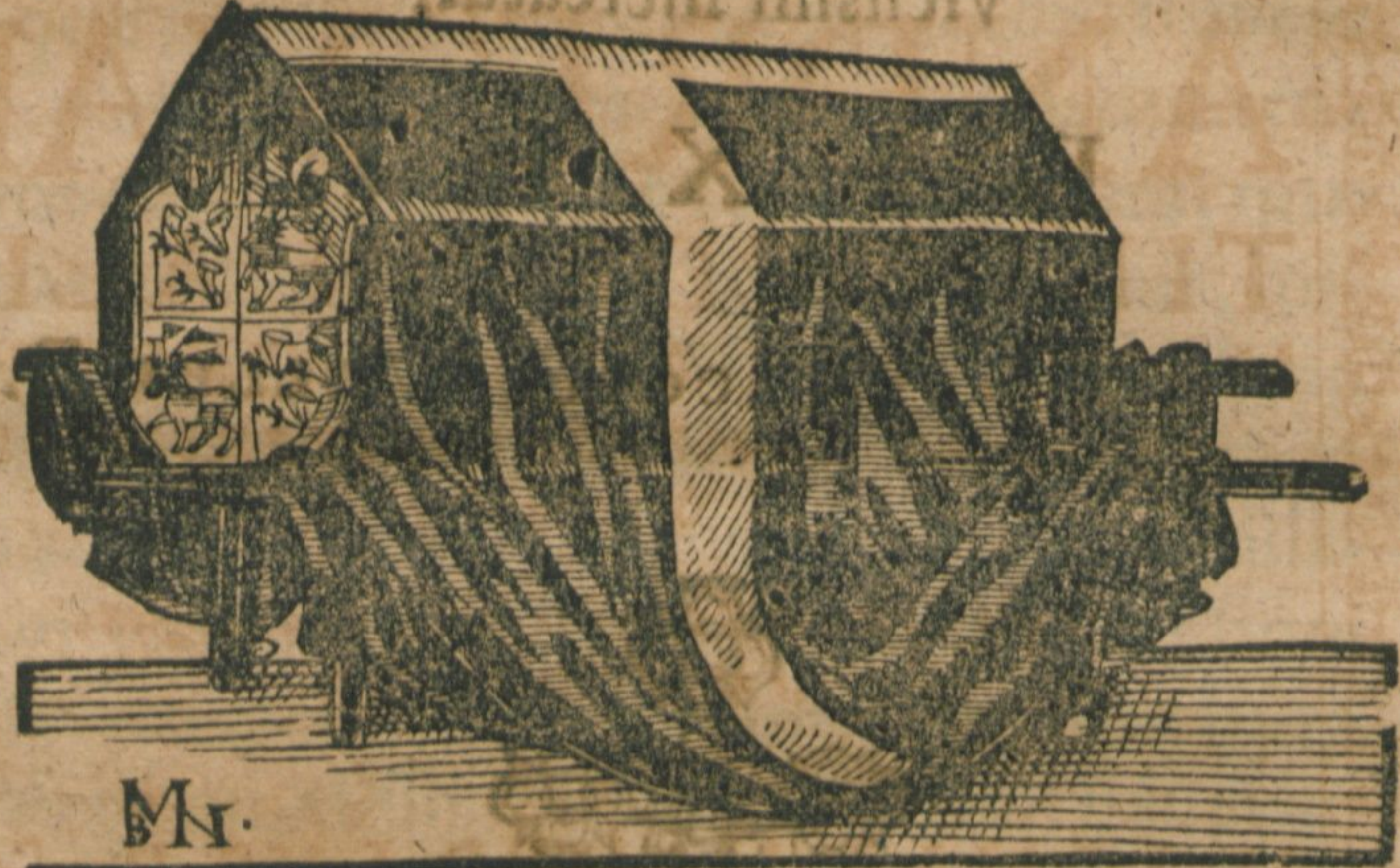
mine benedicant posteris. Vobis verò, Ex-
 equiatores omnium ordinum honoritissi-
 mi, prolixas sanè Parens moestissimus agit per
 me gratias, quod adeò prolixè exequias has
 ire volueritis; nihil in se desiderari unquam
 patietur, quin bene de Vobis omnibus
 vicissim mereatur,

D I X I T.

JACOBUS WELLER D.



mine benedicant populi. Vobis vero, Ex-
cellentes omnia ordinum honorabili-
tate gratias, quod ad hoc pietatis
ne volueritis; nihil in se delibetis unquam
parcere, quin bene de Vobis omnibus
vicissim mereatur.



A decorative horizontal border consisting of a repeating pattern of stylized floral and scrollwork motifs.

ORAIISON FVNEBRE

SVR

**LE TRESPAS ET FVNERAILLES
DE TRES-SCAVANT, VERTVEUX, ET
tres-Experimenté Personnage,**

LE SIEVR

ANDRE' MAR-

**TINI MEDECIN ALLE-
MAND, DE LA TRES-CELEBRE
VILLE ET FAMEVSE VNIVERSITE' DE
Wittemberg.**

*Faite à Paris au Cemetiere de ceux de la Religion,
le 22. d' Octobre 1636.*

Par

**M. JONAS HAMBRAEVS, Professeur
extraordinaire du Roy és langues Orientalles,
dans l'Vniuersité de ladite ville de Paris.**

✽ (M) ✽

A PARIS,

M. D C. XXXVII.



Reverendissimo, Clarissimo

ET EXCELLENTISSIMO VIRO

DN. JACOBO MARTINI,
SS. THEOL. IN ALMA WITEBER-
GENSIVM ACADEMIA DOCTORI, PROFES-
sori Primario, Templi Cathedral. ad Arcem Præposito, & Consi-
storij Ecclesiastici Electoralis ibidem Assessori Dignissi-
mo, Domino & Fautori suo Colendissimo, salu-
tem precatur.



ITERIS TVIS, REVE-
rendissime ac Clarissime Dn. Do-
ctor, ad Dominum Christopho-
rum Engelshausen, facillime
quid de me Dominatio vestra de-
sideraret, percepi, nempè ut à me
succinctam quam super filij tui
obitum, orationem funebrem feci, reciperes, hoc
equidem dolori tuo, negare non ausus sum, quamvis
magni momenti non sit opus, tamen hoc mihi sanè
perjucundum esset, si tantillum lachrymas tuas ab-
stergere consolationis ratione possit, quod ut possem
facilius assequi non solum libera oratione filij laudes

verissi-

verissimas coram concivibus & popularibus ejus ex-
tuli, celebravi, sed etiam Poëtico Epigrammate, ve-
lut Epitaphio deflevi, styli tamen utriusque lepores
non appetes, at potius nævos excusabis, prout omni-
bus amicis & præsertim SVECIS NOSTRIS urbanus
admodum hætenus extitisti, cui rei solenni recorda-
tione lætus maximimè tibi tam hîc quàm alibi prodes-
se vel servire posse, cum summa fidelitate peropto.
Multorum ab anno 1612. à te receptorum beneficio-
rum memor, cum Wittebergæ studijs operam navan-
tem, Rector Universitatis benevolentissimus exce-
pisti, velim certissimè scias charissimi filij tui defuncti
memoriam esse inter nos in benedictione, quod tibi
summo solatio superesse non dubito. Faxit Deus Opt.
Mex. ut tuos filios superstites familiamque integram
protegat, teque pro reliquo vitæ curriculo, bono Rei-
publicæ Civilis, Literariæ, & Ecclesiasticæ conservet,
nobisque parem in filio Jesu Christo tam publicam
quàm privatam feliciter elargiatur. Hæc sincerita-
tis optimæ vota recipies à me qui tibi dum vivam
superero.

Humillimus servus,

JONAS HAMBREUS.



Plusieurs
causes pour
quoy Di-
eu envoie
maladies,
&c.



ES BIEN AIMEZ ET
chers esseus en nostre Seigneur
Jesus Christ, que l'homme dans
ce mōde est subject à diverses ca-
lamitez & miseres, cela nous est
assez cognu, non seulement par
divers lieux de l'Escriture sainte,
mais aussi par l' experience mes-
me, & les exemples iournalieres

qui nous le monstrent tres abondamment.

Mais pour scauoir les causes de ces dictes calamitez & mi-
seres, il est besoing de les apprendre de la parole de Dieu, qui
nous les enseiget si suffisamment.

I.
Cause est
le peché o-
riginel.
Gen. 2, v. 17

La premiere est le peché originel, duquel nous lisons au
Genese chapitre deuxiesme, où Dieu parla à nostre premier
Pere Adam dans le Paradis terrestre, en ceste facon, disant:
Dés le iour que tu mangeras de l' arbre defenduë, tu mourras de mort.
Par lesquelles parolles mes' entend pas seulement la mort eter-
nelle, mais aussi la temporelle, avec toute sorte de miseres &
maladies qui la precedent.

II.
Cause est
le peché a-
ctuel, le-
quel Dieu
veult punir
dans cemō
de, affin
que l' hom-
me ne soit
damné,
Iob. 5, v. 14.

La seconde cause de ces miseres & afflictions, est le peché
actuel, lequel commetent les uns plus, les autres moins dans
ce monde, & à ceste cause Dieu nous menasse de diver-
ses sortes d' afflictions & maladies, comme nous en lisons au
Deuteronome chap. 28. A insi le Roy Saül fut affligé du mau-
vais Esprit, quand il commença d' avoir en haine & persecu-
ter l' innocent David, 1. Sam. 18.

A insi nous lisons chez S. Jehan chap. 5. du Paralitique, au-
quel nostre Seigneur dict, apres l' avoir guarý: *Vade, & amplius
noli peccare, ne deterius tibi contingat.* C' est à dire: Va & ne peche

plus



plus deormais, que pis ne t'advienne, Par lesquels propos est assez donné à entendre, qu' il avoit encouru ceste paralysie pour son peché

Le liure des Nombres ne fait-il pas mention, que Marie sœur de Moyse devint lepreuse pour son peché murmuré? Le Roy Ezechias ne devint-il pas malade iusques à la mort apres le desconfiture de la puissante armée des Assyriens, pour l' ingratitude qu' il commit' envers Dieu?

Et c' est la bonté de Dieu, quand il envoye quelque maladie pour punitions d' aucuns pechez mortels, pour lesquels l' homme devroit estre damné au feu d' enfer, si Dieu ne luy faisoit grace.

La troisieme cause de ces miseres & maladies est, pour nous maintenir par icelles en humilité, comme à tel effect il envoya un esguillon de la chair à l' Apostre saint Paul craignant que la grandeur des revelations qu' il avoit veu ne le rendit superbe, 2. Cor. 12. Aussi l' homme pour sa santé grandeur & longue prosperité, pourroit devenir insolent & superbe, mais Dieu pour l' abbaïsser, luy envoye une forte maladie.

La quatrieme cause de ces maladies & miseres est que Dieu par ce moyen là veult punir les pechez actuels. Car quand quelques uns sont d' un tel humeur, qu' ils ne se soucient rien de leurs Predicateurs qui les enseignent soigneusement & leur monstrent le vray chemin au Royaume du Ciel, mais font entrer la parole de Dieu par une œraille, & sortir par l' autre. Cela cause que Dieu souventesfois sera contraint de leur envoyer un autre Predicateur dans leurs maisons qui touche plus leurs cœurs, comme sont les afflictions de Diable, les maladies & autres miseres, par lesquelles quantite d' hommes seront excitez de prendre leur refuge à Dieu, comune le Prophete Esaye chap. 26. v. 16. en parle disant: *Eternel, estans en detresse, ils ont eu souvenance de toy, ils ont espendu leur humble requeste quand ta correction a esté sur eux.* Et au chap. 28. v. 19.

Num. 12.

v. 10.

4. Reg. 20.

III,
Cause est pour nous maintenir en humilité.

IV.
Cause est de nous contraindre à faire penitence.

il dict : *Dés qu' on-en orra le bruit , il n'y aura que remuement.* Comme nous en auons quantite d'exemples dans l'Escriture sainte, qui nous l'enseignent eu abondance.

V.
Cause est
P'espreuve
des ver-
vertueux.

La cinquiesme cause de ces maladies & misereres, est l'espreuve, par laquelle Dieu veut esprouver ses fidelles Non pas que Dieu ayt besoing de nous esprouver, pour nous cognoistre quels nous sommes, luy qui nous cognoist mieux que nous ne nous cognoissons nous mesmes : mais seulement pour faire paroistre nostre vertu, seavoir est, nostre foy & patience.

Iob. II. v. 3.

En telle sorte il a esprouvé *Iob*, lequel est appellé homme simple, droit, & craignant Dieu, car comment sa patience nous eust elle esté cognuë? Tellement qu'en son affliction il s'est acquis honneur & renommée, & si nous a enseigné le moyen comment nous nous devons entretenir & maintenir es maladies qui suruiennent à toute heure.

Tob. I. v. 3

En ceste sorte il à tenté *Tobie*, tant celebré par les saintes lettres quand il est tombé entre les mains de ses ennemis, & fut mené prisonnier en la grande ville de *Ninive*, où il endura tant des tribulations, jusques à perdre les ieux en executant les œuvres de misericorde, envers les trespassez. En somme personne n'est exempt de ceste espreuve là, mais chacun est obligé par quantité de tribulations d'entrer dans le Royaume du Ciel. Act. 14. v. 22. Comme tous ceux ont fait, qui ont voulu complaire à Dieu, & comme nous voyons les Chrestiens encore faire tous les iours (& le feront dorenavant iusques au dernier iour.) Entre lesquels s'est aussi trouvé, comme vn vray Chrestien, le seavant, vertueux & tres docte homme Monsieur *André Martini*, fils de tres Reuerend, tres Excellent & tres-Grand-personnage, Monsieur *Jacques Martini*, Docteur en Theolog. & Philosoph. premier Professeur & Assesseur du Cōsistoire Electoral de l'Eglise Cathedrale du Chasteau de la tres-celebre ville, & tres fameuse Vniversité *Wittemberg* en Allemagne; car apres avoir esté planté, par le saint Baptesme, dans'Eglise de

Dieu,

Dieu, il a aussi tost, par le grand soing de Monsieur son Pere, selon le commandement de Dieu esté conjointement avec le laict maternel, nourry & eslevé dans la bonne maniere de vivre & l'hortement à Dieu. Et comme la crainte de Dieu est le vray commencement d'apprendre, & vne telle racine de la sagesse, qui porte ses rameaux verdoyants eternellement: A insi il a avec le Timothee au Printemps de son enfance commencé ses Estudes par les lettres saintes, qui ont le pouvoir de rendre leurs escholiers scavants à salut. 2. Tim. 3. v. 15.

Et scachant tres-bien, qu'il estoit. nay aux travaux, comme les oyseaux à voler, il a songé de bonne heure d'amasser les choses en sa jeunesse, lesquelles il pourra avec le temps trouver en la vie illeste: Il a donc apres vn heureux achevement de ses autres Estudes (lesquelles il avoit poursuivies avec tres-grande diligence) mis toutes ses pensées sur la *Medicine*, & pour vn mesme heureux achevement d'icelle, par ses tres-grands travaux, il a verifié ce verset du Poëte, qui dit: *Qui cupit optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer, sudavit & asit.*

Et ayant senty vn peu du fruct de ses travaux par son heureuse pratique au pays, il a sollicité ses tres-chers parents, pour acquerit vne plus grande experience, de luy permettre de voir les pays & Vniversitez estrangeres, ce qu'ils luy ont enfin amiablement accordé.

Et voyant qu'à cause des miserables guerres d'Allemagne, il ne pouvoit pas avoir si grande assistance de seldits Parents, comme la necessité le requeroit raisonnablement pour vn tel voyage, il a estendu ses forces à practiquer, comme il pourroit, & par ses propres travaux honnestement gagner sa vie, & s'avancer dans toute sorte d'experience, sans incommoder d'avantage en cela seldits chers Parents, & à ceste cause il se presenta avant que de vouloir faire Profession de la *Medicine* dans l'armée de la Majesté de mon tres-Clement Roy, Gustave le Grand, de tres-auguste, glorieuse & heureuse memoire, en Pomeranie, où il fut aussi tres gracieusement

Eph. 6.

Prov. 1. v. 7.

Syr. 1, v. 25.

Ioh. 5. v. 7.

Syr. 25. v. 5.



receu, & pour l' amour de sa diligence, fidelité & heureuse
practique, fut selon ses merites, & commandement de
Dieu, Syr, 38. v. 1. grandement honoré & aimé de tous ceux
qui ont esté assistés par luy dans leurs maladies.

Et apres avoir, par quelque espace de temps tres heureuse-
ment practiqué dans ladite armée Royale, il prit congé d'
aller se reposer vn peu dans les Vniuersitez, ce qui luy fut aus-
si gracieusement permis, & au tres grand regret de ses meil-
leurs amis qui perdoient le bon heur de sa chere & vtile pre-
sence il se mit en chemin pour aller à Leyden, en Hollande,
où il demeura quelque temps avec graud advancement, tant
de ses Escholiers en Chymie & Medicine Galenique, comme
de quantité de ceux qui par ses excellentes receptes, cures &
guerisons estoient heureusement gueris de leurs maladies, &
restituez dans leurs premiere santé & bonne conualescence.

Et ayant envie doresnavant de se retirer delà, pour retour-
ner en ladite Armée Royale de Suede, en Allemagne, & se
souvenant bien de la grande necessité & vtilité de la science
& cognoissance des diverses langues, qui se trouvent com-
munément dans les Armées; afin de pou voir bien entendre
vn chaqu' vu par sa langue maternelle, il se resolut de voir le
Royaume de France, & vint en fin en ceste tres-celebre &
fameuse ville & Vniuersité de Paris, où estant heureusement
arriué avec peu de deniers & grande richesse & provision de
sciences, des secrets dans la Chymie & Medicine, laquelle
luy donna courage demander permission des Mediciens & Pro-
fesseurs Royaux pour ouvrir & faire ses lecons en Chymie,
ce qui luy fut aussi tost permis. Et ayant achevé vn cours
apres l'autre, lesquels il donna tres-suffisamment des preuves de
sa tres-grande experience, il fut cognu entre les plus braves &
plus habiles hommes de la mesme profession, ce qui causa
qu' estant cognu par ses affiches, il receuoit dans son Acade-
mie vne grande quantité d' Escholiers, non seulement des ap-

pre-
pren-

prentifs: mais aussi des Docteurs mesmes, qui devant son arrivée avoient assez long-temps practiqué dans la mesme faculté, avec lesquels il fit vn si grand travail, sans aucun repos, qu' il pouuoit avec raison & attestation de tous vrayement dire, qu' il ne mangea point icy son pain qu' à la sueur de sa face. Et combien q' il. soit assez clair que cela luy causa non seulement vne grande foiblesse, mais aussi la maladie mesme, & pour cela estoit prié & sollicité par ses meilleurs & Plus familiers amis, de se vouloir reposer, & se souvenir que ce qui est sans repos, ne peut estre d' vne longue durée. Mais le grand soing qu' il avoit des autres malades, & de l' avancement de ses Escholiers l' empeschoit de la faire; iusques-là qu' estant tombé malade, il fut contraint de se mettre au liect, où voyant que personne ne luy pouvoit donnet aucune suffisante recepte pour sa guerison, il se resolut, se trouvant vn peu mieux, de se mettre sur le chemin pour aller aux baings de Bourbonnois sur le fleuve d' Allier.

Et pour ce qu' il scauoit fort bien que toutes les receptes & medicaments du monde ne seruent de rien, sans l' ayde & assistance de Dieu, il commença donc premierement de se reconfilier avec sa Diuine Majesté, & se prepara de confesser & demander l' absolution de ses pechés, & en la confirmation de sa foy, recevoir le vray corps & sang de son Sauueur Jesus Christ, & par ce moyen participer à sa nature en telle sorte & afin qu' il peust estre avec luy conjoint & eternellement, ce qu' il. fit aussi avec vne tres grande & sincerè devotion, selon sa louable constume, & partit ainsi le iour suivant (qui fut le 8. Septembre 1636. de ceste ville de Paris. Et huit iours apres, il arriva (mais non sans grande alteration de sa santé) aux dits baings de Bourbonnois. Et le 19 du mesme mois, il commença de se servir de ces eaux-là.

Mais voyant que lesdites eaux ne luy seruoient de rien, il commença de songer à son retour, quittant lesdits baings, &

se mit sur le chemin pour revenir en ceste ville de Paris (plus malade qu'auparavant. Le 17. d' Octobre sur les six heures du soir, & pria son Camarade, Monsieur Engelshausen, de ne découvrir son retour à personne devant qu' il se peust mieux porter. Mais le 20. iour dudit mois sur les 7. heures du matin (voyant qu' il devoit certainement quitter le monde, pour la vraye patrie qui est le Royaume du Ciel) il m' envoya son Camarade, ledit Sieur Engelshausen, pour le venir voir, où estant venu, ie le trouvay si malade qu' il ne pouvoit quasi rien dire ny parler (ce qui me fut grandement triste & douloureux de n' avoir plus tost esté informé de son retour) neantmoins il commença de me parler de sa maladie, disant qu' il estoit tout prest de quitter ce miserable monde. Surquoy ie le fis souvenir de la reconciliation qu' il avoit fait avec Dieu devant son partement d' icy, & aux baings de la ville de Bourbonnois, & comme il estoit en telle facon incorpore avec son Sauveur, par son vray corps & sang, qu' il avoit receu, qu' il ne pourroit pas ny par la mort, ny par aucune creature celeste ou terrestre estre separé de luy eternellement. Dequoy se souvenant avec vno joye Chrestienne, il me dit à Dieu, & m' assura tres constamment, qu' il songeoit continuellement en cela, sans aucune oubliance, combien qu' il fust grandement empesché par la seicheresse de la langue, qui ne luy permettoit pas de le faire plus clairement entendre aux autres assistans. Pres laquelle parolle il cessa de parler d' avanrage, & demeura ainsi jusques au matin, qui fit hier le 21. Octobre sur les quatre heures, qu' il est heureusement endormy en Jesus-Christ, & est maintenant en tel repos, qu' il a raison de dire avec Syrac (au chap. 30. verset 17.) *Que la mort est meilleure que la vie.* Et avec saint Chrysostome: *Mors est munus necessarium natura, tam corrupta, qua non est fugienda, sed potius amplectenda.* C' est a dire: La mort n' est chose mauvaise, ny à refuser, ains plustost à desirer comme vn grand present de sa Majesté divine. Car si le Pelerin, aprens vn long voyage, estant de retour

Chrysof.
uper Matt.

Belle com-
raison.

en

en sa maison, se resiouyt à bon droii, & se console avec ses parens & amis, qui le reçoivent aussi avec grande resiouyffance; combien devrions nous estre joyeux estans parvenus à la mort, d' avoir achevé le long pelerinage de ceste vie tant laborieuse, tant amere, & commencons à entrer aux palais eternels de nostre patrie celeste, en laquelle nous sommes receus avec feste & resiouyffance de Dieu nostre Pere, tres amiable, & de tant de Saincts, nos freres rres-chers, de tous les bien-heureux d' vne infinité d, Anges, nostres affectionnes amis.

Et à vray dire, la mort des bons Chrestiens ne se peut proprement appeller mort, mais seulement vn passage de ceste vie miserable, à l' autre bienheureuse. N'entendez vous pas comme le Prophete Royal, Psal. 41. appelle la mort passage à la vie eternelle. O Dieu immortel, si nous estions sages, comment de vrions nous avec vn grand desit entreprendre ce passage, lequel estant parachevé, nul soin, nulle fascherie ne surviendra plus, mais toute ioye & tranquillité: car la mort tire l'homme iuste hors de tous maux, lequel repete ceste vie plustost mort que vie. Car par la prolongation de ceste vie, combien de calamitez encourons nous? Mais par la mort nous sommes mis hors de toutes calamitez. En suite dequoy plusieurs Saincts Personnages ont appeté la mort. Ente autres l' Apôstre saint Paul; Philip. 1. v. 23. car il disoit: *Cupio dissolvi & esse cum Christo.* C'est à dire: le desire d' estre separé d' i cy, & estre avec Christ.

Mesme le Prophete Royal, Psal. 41. v. 2 avant l' Evangile, prevoyant le bien qui est en la mort du bon & fidel, en soupirant prioit en telle sorte: Comme le Cerf desire les fontaines des eauës, ainsi te desire mon ame, ô mon Dieu, mon ame a eu soif apres Dieu; Fontaine vive, quand viendray-ie & apparostray ie de vant la face de Dieu? Considertz, Messieurs, que si la mort nous tire des miseres & labeurs de ceste vie? quelle chose pourroit estre meilleure?



Sortons donc gayement & chrestiennement de ceste vie tant fascheuse, quand nous sommes appelez de Dieu. Estimons que nous sommes delivrez de prison, & depestrez des liens d'une tres dure servitude, afin que franchement & librement, sans aucun empeschement nous tetournions à nostre maison, i' intend le Royaume Eternel de Paradis.

Pf. 141. v. 3.

Ainsi y est retourné nostre deffunct. Car quel empeschement at' il eu de sortir de ce monde? quels regrets en at' il fait? Nuls du tuot, mais avec une grande allegresse, il proit avec David. *Educat de carcere animam meam.* C'est à dire: Tire mon ame hors de prison.

D'où luy venoit ce sainct desir? Non d'ailleurs que d'une bonne conscience, aussi veritablement estoit il muny du S. Sacrement de nostre Seigneur. Il sçavoit le dire du Prophete estre veritable, que: *Melior est mors, quam vita amara.* A raison dequoy volontiers il a quitté ceste vie tant amere, pour iour d'une autre bienheureuse là sus au Royaume du Ciel, auquel nous vueille à tous faire la grace de parvenir, Dieu le Pere, le Fils, & le S. Esperit, tres loué & aimé eternellement. Amen.

Or, Messieurs, le deffunct ayant esté privé de l'assistance, consolation & presence de Messieurs ses tres chers parens, tant en sa maladie qu'en son trespas; Le noble & vertueux personnage Monsieur Christophle Engelshausen, camarade du deffunct, tenant icy la place de ces dicts parens, vous a prié d'assister à ce detnier de voir de funerailles, & vous en remercie de tout son cœur, vous offrant de sa part ses tres humbles & tres affectionnez services, Priant Dieu avec moy, qu'il vous comble de ses graces & benedictions, spirituelles & temporelles, qu'il campe incessamment ses armées d'Ange à l'entour de vous, & benisse vos allees, vos veuves, & toutes vos entre prises à sa gloire, & pour vostre salut. Amen.

EPICE.



E P I C E D I A

Exequiis Humanissimi, Doctissimi,
& Præstantissimi Viri

DN. A N D R E Æ M A R T I N I,
Medici Experientissimi,

*Dicata & debita ornamentis ergò conscripta
ab Amicis.*



VI Patrem & Natum sibi fœdere jungit amicos
Nexibus augustis ille beatus erit.

MARTINUM visi Patrem cum scepra Minerva
Viginti ante annos urbs Viteberga dedit,

Felix lætitiæ speculum Pater ille fideli

Præbuit ingenio, luxit Apollo mihi:

Filius exemplo Patris mea pectora vicit

Virtute ingenti luxit Apollo mihi.

Vita Patris grata est, Nati mors sæva dolores

Attulit, heu juveni quam fera Parca fuit,

Omnibus ille salus, medicamina contulit, inde

Invida mors timuit perdere jura necis,

Excelsum Medicum violento turbine fati

Arripuit, fletur plurima Regna virum

Europæ linguas conatus discere, Cælo

Ante Deum placuit disceret Angelicas.

PARAPHRASIS GALLICA.



QUONQUE a pour amy le Pere avec l' Enfant,
 Il est par ses liens heureux & triumpant.
 Devant vingt & cinq ans i' acquis MARTIN le Pere,
 Grand Docteur de Pallas de Wittemberg la lu.
 Il me fut un miroir de vray contentement, (miere.
 M' estant un Apollon par son enseignement.
 Le fils gagna mon cœur, mon amour & mon ame,
 Comme un autre Apollon tousiours ie le reclame.
 I e me resiouis fort de veoir vivre MARTIN,
 Mais pour la mort du fils, i' accuse le destin.
 Il secouroit chacun par son Art salutaire,
 La mort le prit craignant que sa force n' altere
 Ce grand Medicin mort pendant ces ieunes ans,
 Et beaucoup regretté des Royaumes Puiffans.
 Docte il scavoit parler des langages estranges,
 Et bienheureux au Ciel il scait celuy des Anges.

Sincera sup̄ medicis declaranda ergò fecit

JONAS HAMBREVS.

ALIVD.

A l'immortelle & tres heureuse memoire de feu Monsieur
ANDRE' MARTINI, Medicin
 Allemand.



COMME enfanté du Ciel la vertu l' admiroit,
 Il admiroit aussi de la vertu les traiçts,
 Balancant de tous deux les celestes attraiçts
 Entre luy & vertu que dire on ne scauoit,
Tourton. S. S. Theol.
 & juris Canonici Doctor.

ALIVD.

A L I V D.



IT A fugit, ludit Lachesis, tu falleris: ante
Quem superare putes, & bene, jam cecidit
Vt rosa, flos veneris, sed mollis, sic homo, tempus
MARTINI roseum, sed breve te doceat,

Ecce brevis quam sit spatium mutabile vitæ,
Pallida mors omnes ad sua regna vocat.
Stat sua, cuique dies, quam nec prudentia novit
Detorquere Senum, nec juvenile decus.
Quisquis es id noscas, terra es, te terra recondet,
De terra genitum, quod sacra scripta docent.

Johannes Cavenau J. U. D.
& Professor Patifinus.

A L I V D.



X alio Genius Paracelsi viderat orbe,
MARTINUM solitò plus meruisse gradu:
Invidet, ac Parcas diuturno murmure flectit,
In terris alter ne Paracelsus agat.

Non sine luctu
Matthæi Scholtz Glac.

A L I V D.



V I D sibi? quod Medico non sit medicamen in her-
Siccine vitale est artis inertis opus? (bis?)
Vna, salus, Coeli nobis medicina per omne
Sit ævum: tetram conficit illa necem.

Hac ope hic MEDICVS terras permutat Olympo,
 Pulveris exigui fœcibus, arva Deum;
 Proque fimi scrupulis Cœnosi, possidet aurum,
 Proque pugillo luti lucida tecta Poli,
 Solis inardescit radius, latèque refulgens
 Jam non posse mori nomine mortis habet.

P. COMES nuper in Academia
 Andina Philosophiæ Professor.

ALIVD.

NON contentus eras laribus MARTINE, Paternis
 Assidue studiis invigilasse tuis.
 Sed desiderium simul & Te gloria mentis
 Impulit ut peregrè clarus in arte fores.
 Postquam Tu varios vario medicamine felix
 Curasti, Mortis, Proch! Sicelice peris.
 Ista verebatur, ne, patria limina quendam
 Si peteres forsitan falx sua fiat iners.
 O Mortem! quam dura tua est violentia! tantum
 Parcere præcelebri commoveare Patri.
 Ut dum Artis inops jam nati corpora nescit
 Heu curare, animam curet amore Parens.

*Condolentiæ testificandæ causâ Parisijs
 scriptum & transmissum*

à
 Joanne Christophoro à Spor.
 Nob. Misnicus.

ALIVD.

ALIVD.

G Een sieckte vvas de oorfaeck van Martini doot
 Alleen syn groote geest vvas voor syn lyff te groot.
 Syn doot is oock de doot van d' Hermetische Konst.
 Daar yder een om Laght, doch alles is om sonst:
 Alsoo vvy hoopen steetn een te sien vyt syn stoff
 Die de Chemy verbrayt, en Martini groote Loff.

Von vos.

ALIVD.

SCINE Teutonicis peregrinus qui appulit oris
 Faussto ad Parisios sorte volente lares
 Qui bene vixit ibi, docuitque abstrusa Chimia
 Ingenij mira dexteritate sui.
 Hunc ibi tergeminae Mortae rapuere sorores
 Cloto, Atropos, Lachesis, invida fata boni.
 Ante diem hunc raptum Chimiae deplorat anhelus,
 Gallus, Teutonicus plorat & vsque Chorus,
 Ast Gallus, Teuto, cui haec sua munera plorant?
 Dum rapuit tantum cui dedit ante bonum.

Wilhelmus Bruner
Westphalus.

ALIVD.

S I le pris de vertu nous fait de tant priser,
 Que d'vn loz glorieux nous immortaliser,
 Qui voudroit entoner vn ton en sa louange,
 Il faudroit acquerir l'Eloquence d'vn Ange,
 Ou bien avoir recen des langues tant en somme,

Qu'il



Qu' il y a dans vn bois de feüilles en l' Automne ,
Ou des Poissons nourris dedans la mer profonde,
Et des Plantes de fleurs sur ceste terre ronde,
Puis qu' en toutes vertus il estoit si accompli,
Que le nombre sembloit aux hommes infiny,
D'oü vient que mon esprit pour crainte d'abyfmer
Dans ce mer de ses loz ne veut outre ramer.

Haraldus Appellbom.

ALIVD.

QUOD Medicina iuvat? mors importuna profanat
Omne sacrum, & cunctos sub cava busta trahit.
Quisque sibi timeat? cum te immatura solentem
Vitæ augere aliis lumina mors rapuit.

JOANNES BAPTISTA
Gutherius Advocatus.

ALIVD.

PREMATURA meum rapuerunt fata Sodalem,
Posthac semper erit vita molesta mihi.
Fœdus amicitiaë strictè quos junxit, eisdem
Nos idem quare non obruit Tumulus.

WOLFGANGUS HEINRICUS
à Wolferstorff.

A la

A la memoire tres-heureuse de feu Monsieur

ANDRE MARTINI

mon tres intime amy.

Favorisé du Ciel, & chery d' un chaecin,
Riche des plus beaux dons que la nature prise,
Amy de la uertu, elle & luy n' estans qu' un,
N' outry dans le giron de nostre sainte Eglise.

Constant en tous ses faiets, content en son avoir
H on noré des scavants, par ses rares merites,
Immortel en renom, homme de grand scavoir,
S ans avoir à desdain les choses plus petites.

N' est-ce pas le laurier, qui couronne les bons?
N e sont-ce pas les Vœux que nostre ame respire?
Consacrez en l' amour des celestes charbons,
Honorés par celuy, qui l' aime & la desire?

Aujourd' huy qui le Ciel a ravy son esprit,
L' amour luy a donné sa divine demeure,
Amour l' aima vivant: quand la mort le surprit,
Nous le vismes joyeux en ceste derniere heure.

Consolez-vous en Dieu, ses Parens bien aimés,
Oubliez sans oubly de sa mort la trist esse,
Aux celestes quartiers nous sommes assureés,
Qu' il a desia cueilly l' Eternelle allegresse.

CHRISTOPHLE ENGELSHAUSEN.



Ad

Perquam Reverendum Amplifs. ac Excellentissimum

VIRVM

DN. JACOBUM

MARTINI, SS. THEOL. D. ET

Professorem Primarium &c. Academiae Seniore;

ANDREÆ filij, Doctissimi Medici, obitum
acerbè lugentem,

EPIGRAMMA.



Lare Senex, animum patrio succensus amore
Qui totus querulas solveris in lacrymas,
Atque iterumque iterumque inclamas nomen amati,
Quam propero merfit funere summa dies;
Saxonicum ut frustra reducem expectemus ad Albim,
Promat ubi doctas, quas cumulavit, opes;
Et procul à nostro depellat corpore morbos
Texentes varias in mala nostra neces;
Pone modum legemque animis, & vince ferendo
Fata tua: à superis, quod venit, omne venit.

Ille

Ille licet jaceat, Paridis pulcherrimus urbem,
 Quà lavit, & cultos Sequana findit agros;
 Mens amplexa tamen patrium repetivit olympum,
 Nec quicquam cineres terra aliena gravat.
 Quid, quod clara magis ventura hinc fama decusq; est,
 Depositum tumulus quòd peregrinus habet:
 Et geminæ certant pro charo nomine gentes;
 Saxo, quòd genuit; Celta, quòd ossa tegit.

*Testandi affectus erga Collegam Vetorem & singu-
 lariter observandum.*

f.

Augustus Buchnerus.



ALIUD.

Quam varijs miseræ, SENIOR VENERANDE, pro-
 (cellis

Fortunæ proles vestra subactâ fuit?

Filius A N D R E A S quas non benè calluit artes?

Ipse Machaoniâ maximus arte fuit.

GALLIA testis erit, quæ condidit ossa sepulchro:

Hunc expectabat PATRIA NOSTRA virum.

At velut in portu navis, miserabile visu!
 Mercibus aucta bonis disijcitur pelago:
 Sic cadit A N D R E A S inopina morte peremptus;
 Totque simul dotes, tot bona condit humus.
 Nec satis est: gnatus J A N - B A L T H A S A R alter
 (in æquor
 Ingressus ventis vix sua vela dedit:
 Mergitur in medio cursu; tumulumque recentem,
 Attonitis Lethe muta pererrat aquis.
 At M A R T I N E tuos jam supra exsurge dolores
 Fortiter, atque tui Nominis esto memor.
 Collocat in portu nos mors properata beato,
 Ne fluctus noceant, ne fera monstra necent:
 Ecce tui gnati coelestis gaudia portus
 Sic repetunt, votis quem petiere diu.

Sincerae condolentiae

f.

J A C O B U S W E L L E R D.



H Aut facile imbelles Aquilæ genuere columbas,
 Nec Leo fert Leporem,
 In sobolem generosa suam Natura redundat,
 Ut pateat facile

Quo

Quo Patre sit genitus juvenis, sequitur Naturæ
 Semina quisque suæ.
 MARTINUS nostri Doctor seniorque Lycei
 Eximiæ sobolis
 Proventu major se ipso graviorque futurus
 Gaudia multa habuit.
 Ceperat egregiam spem mox fore doctior orbis
 Ut sequerentur idem,
 Vestigium, celebrem quod vexit ad æthra Parentem,
 Nec fuit ambiguum.
 Sed Mors spem cassam fecit, Mors omnia turbans
 Eripuit juvenes
 In medio cursu virtutum. Quanta Parenti
 Gaudia dempta vides:
 Ergò Viro tanto bona quæque precabere Lector,
 Qui bona multa dedit.

Debita observant. & condol.
ergò s.

Ex Off. Hospiti & Promotori
 JOHANNIS HAREN.

M. Martinus Heinsius
 Facult. Phil. Adjunct.



WITTEBERGÆ,



Delitit observant. & condit.
ergo

Ex Officinâ typographicâ JOHANNIS HAKEN.

M. DC. XXXIX.



Zc 5575 OK

10/11

11



m. No. 2 Q.K. 2

Schmerzlicher Creutz
 Hertzens
 Des Wol Ehrwürdigen/Großacht
JACOB
TINI, der H. Sch
 Doctoris, vnd zu Witteb
 rij, auch selbiger Academi Seni
 Kirchen/ des Geistlichen
 welchen er empfinden müssen
 Zwenyer seiner wohlherzo
 Des Ehrvesten/Achtbarn
ANDREÆ
 der Medicin Doctorandi
 etici, welcher im Jahr Christi 1
 Paris in Franckreich seines Lebe
 mit grossen Verlangen vnd Con
 Französischen Gelärten/doselbst
 Wie auch des Erbarr
BALTHASARI JOH.
 der guten Künsten/Sprachen v
 cher im Jahr 1637. den 12. C
 Seligen Abtritt auß die
 Mit Balsam Göttliches
 des Jüngern Sohnes BA
 Volkreicher Leichbestatt
PAULUM Köbern,
 Superintende
 Wittenbergk/ Gedruckt bey

K. 258. G



THECA
 KAVIANA

